

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.

Vom Tage.

Dunkel und unerforschlich sind die Wege der russischen Politik, aber unverändert bleibt das Ziel, nach welchem die Diplomatie des nordischen Reiches strebt. Kaum hat der Gedanke mit der Okkupation und dann mit der Flottendemonstration Tiasko gemacht, so ist die findige russische Diplomatie mit einem neuen Vorschlage bei der Hand. Mit bewunderungswürdiger Kühnheit und Elastizität der Entschlüsse verkündet es ein halb-offizieller Anonymus aus St. Petersburg, daß in Betreff der Vereinbarung unter den Großmächten über die oberwähnten russischen Anträge die Gerüchte noch einer Bestätigung bedürfen. Also Rußland hat diese Anträge dennoch gestellt; nur erhielten dieselben die Zustimmung der Mächte nicht und Rußland zieht sie zurück, da „jede Aktion nur nach gemeinsamem Einvernehmen aller Mächte erfolgen solle.“ Gut gesprochen, und dabei zieht das geschäftige Rußland seinen neuen Vorschlag aus der Tasche. Derselbe betrifft die Herstellung eines formellen Waffenstillstandes. Mit diesem Antrage findet es geneigtere Aufnahme und so fällt ihm abermals die Führung der Mächte in der Orientfrage zu. Der Antrag ist schlau, das erkennt man auch in Belgrad; er beweist einerseits wiederum die „Friedensliebe“ Rußlands und bietet demselben die gewünschte Zeit zur „weiteren Sammlung“, andererseits involviret die Abschließung eines formellen Waffenstillstandes die Anerkennung Serbiens als einer „kriegführenden Macht“, weshalb man auch in Belgrad sich bereit erklärt hat, auf diesen russischen Vorschlag eingehen zu wollen. Ob aber die Türkei sich zu dieser Anerkennung ihres „rebellischen Vasallen“ herbeilassen wird, ist allerdings eine andere Frage.

Ebenso zweifelhaft erscheint übrigens das Los eines anderen Projektes: des Kongresses. Dieses ging bekanntlich von den Westmächten aus, und wird insbesondere von Paris aus protegirt; dagegen verhält man sich ihm gegenüber in Wien und Berlin sehr spröde. Rußland war auch hier mit einem Amendement bei der Hand; es acceptirt den Kongreß, doch nur den „Kongreß christlicher Mächte“, wobei aber die Türkei eo ipso ausge-

schlossen wäre. Würde die Pforte Zutritt erhalten, dann möge dieser auch den „Mächten“ Montenegro und Serbien gewährt werden. Man sieht, der Erfindungsgeist russischer Diplomatie ist ungemein fruchtbar. Graf Andrassy soll dem Kongresse gegenüber das Projekt Lokaler Konferenzen anempfehlen, wobei weniger Gefahr an „Zwischenfällen“ zu besorgen sei. Von einer anderen Seite erwähnen die Wiener Offiziösen, daß der Kongreß nur dann acceptabel wäre, sobald man sich früher über ein bestimmtes, paragraphirtes Programm geeinigt hätte; wozu dann noch der Kongreß sein soll, das begreift sich nicht.

In England ist man voll Mißtrauen gegen Rußland; auch die antitürkischen Meetings sind verstummt, die englische Presse wurde durch den russischen Okkupationsvorschlag „kopfschüttelnd“ gemacht. Man signalisirt darum ein enges Anschließens Englands an Oesterreich-Ungarn. Dagegen verlautet, letztere Macht habe zwar die Aufrechterhaltung der Neutralität beschlossen, aber Rußlands Führung in der orientalischen Angelegenheit a priori.

Die italienisch-russische Intimität tritt, so meldet ein Wiener Blatt, immer unverhohlener zu Tage. In hiesigen Regierungskreisen werden die Artikel der italienischen Blätter und der in Oesterreich in italienischer Sprache erscheinenden Blätter in den jüngsten Tagen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Es ist nämlich mehr als auffallend, daß fast alle diese Organe für den Sieg der serbischen Waffen schwärmen und von Rußland Hilfe für die bedrängten Brüder erbitten. Nicht interessant und die Situation beleuchtend ist ein dieser Tage erschienenen serbisches Flugblatt, welches den Serben verkündet, daß der große Czar in seinem edlen Bruder Victor Emanuel einen aufrichtigen Verbündeten gefunden habe, mit dem zusammen er die Türken und vielleicht noch einen anderen Staat vernichten werde. Diefem gegenüber läßt die italienische Botschaft in Wien die Meldungen von einer russisch-italienischen Annäherung und deren Konsequenzen energisch dementiren.

Italien wird übrigens demnächst mit sich selbst zu thun haben. Eine Depesche aus Rom vom

7. d. M. signalisirt die Beendigung eines längeren Kampfes, der sich im Schoße des italienischen Ministeriums selbst seit geraumer Zeit abgespielt hat. Ein Theil des Cabinets, die radikalere Sektion desselben unter Führung des Baron Nicotera, hat entschieden die Auflösung der Kammer verlangt, während die gemäßigteren Elemente mit dem jetzigen Parlament weiter regieren wollten. Insbesondere haben die das Ministerium stützenden Führer des Centrums, Comm. Correnti und Herr Manfrin, den Auflösungsgeboten bisher auf's Entschiedenste perhorreszirt und Herr Correnti ist vom Pester statistischen Kongreß in der größten Eile nach Rom zurückgekehrt, um das Gewicht seines Einflusses gegen die Auflösung in die Waagschale zu werfen. Doch scheint er mit seinen Anschauungen nicht durchgedrungen oder vielleicht auch „befehrt“ worden zu sein. Sehr gespannt darf man darauf sein, ob die Koalition der Loskauer von der Rechten, unter Peruzzi und Nicotera, mit der Linken — deren Abfall das Ministerium Minghetti am 18. März d. J. gestürzt hat — angesichts der Wahlen fortdauern wird. Zum ersten Male, seit das Königreich Italien existirt, wird das Land zu Neuwahlen aufgerufen, während eine Regierung der Linken am Ruder ist und ein radikaler im Ministerium des Innern sitzt.

Budapest, 8. Oktober.

Heute fand im Ministerpräsidium von 12 bis halb 5 Uhr Nachmittags eine **gemeinsame Ministerkonferenz** statt, an welcher die beiden Ministerpräsidenten, ferner die Minister Széll, Depretis, Chlumetzky, Baron Wendheim und Lasser theilnahmen. Es wurde über die Legirung der Ausgleichsvorlagen konferirt, eine endgiltige Beschlußfassung ist aber diesbezüglich ebenso wie über die Modalität der Verlängerung des Zollbündnisses noch nicht in jeder Hinsicht erfolgt. Morgen werden die Konferenzen fortgesetzt. Vor 12 Uhr waren im Ministerpräsidium auch noch die anderen ungarischen Minister, sowie Minister Glaser anwesend.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Die Idee, die orientalischen Schwierigkeiten durch eine **Konferenz** zu lösen, scheint seit einigen Tagen in der Luft zu liegen, ja man hat Grund, anzunehmen, daß sie bereits von ver-

Vom Besnyöer Turf.

(Original-Bericht des „Neuen Pester Journal.“)

Budapest, 8. Oktober.

Der prächtige Rasen, der sich zwischen dem Schienenstrange der ungarischen Staatsbahn und der Gödöllö-Besnyöer Chaussee etwa dreiviertel Meilen lang hinzieht, bot heute, von der herrlichsten Oktobersonne beschienen, einen außerordentlich bunten Anblick dar. Auf dem weiten Plane flatterten allerwegen dreifarbige Fähnchen, mit welchen die Rennbahn abgesteckt war und eine auf freiem Felde auffällig zahlreiche Volksmenge wogte an der Seite einer respektablen Wagenburg, einem Ameisenhaufen vergleichbar, erwartungsvoll hin und her. Die Erwartung galt besonders der Ankunft des königlichen Paares, welches den Besnyöer Turf alljährlich mit seinem Besuche zu beehren pflegt, und diese Erwartung sollte auch heuer nicht getäuscht werden.

Kurz nach 2 Uhr erschienen in einem offenen Landauer die Königin, die eine schwarze, geschlossene Robe trug, die Baronin Wallersee und deren Tochter, Beide in einfachen schwarzen Kleidern, und die Erzherzogin Valerie, die in ihrem weißen Herbstkleidchen allerliebste ausah; in einem zweiten, ebenfalls offenen Wagen saßen der König, der die Uniform seines Husarenregiments trug und Prinz Ludwig von Baiern, der diesmal in seiner Generaluniform erschienen war; die nächstfolgenden Wagen brachten die Gräfin Festetics, Fräulein Ferenczy und die englische und deutsche Gouvernante der kleinen Erzherzogin, ferner Lord Middlebean, den Bischof von Onagy und Baron Popcsa.

Von dem Obergespan des Pester Komitates, Grafen Anton Szapary, empfangen, begaben sich die Majestäten auf die Plattform, auf welcher das für den Hof errichtete, eisenumragte Zelt sich befand; doch verließen die hohen Herrschaften bald das Zelt, um sich in den Aktionärraum zu begeben, in welchen die Sportwelt der Hauptstadt ihre hervorragendsten Vertreter entsendet

hatte. Während die Königin mit dem englischen Gast des Hofes, mit Baron Wendheim und mit dem Grafen Elemér Batthyányi konversirte, unterhielt der König mit dem FML. Szapary, der erst gestern von seiner Inspektionsreise an der Grenze heimgekehrt ist, mit dem Landeskommandirenden Baron Edelsheim-Gyulai, dessen Gemahlin ebenfalls dem Rennen beiwohnte, mit dem Kommandanten der Honvédkavallerie Oberst Henneberg und dem Grafen Victor Zichy-Ferraris längere Gespräche. Die kleine Erzherzogin, welche in Gesellschaft ihrer Cousine, der Baroness Wallersee, verblieb, gab sich indessen auf dem zum Spielen einladenden Rasenplatz des für den Hof reservirten Raumes ganz und gar ihren kindlichen Neigungen hin, ohne sich im Mindesten um die sonstigen Geschwinde des Turfes zu kümmern.

Um 2 Uhr 40 Minuten wurde das Zeichen zum Starten gegeben und die Königin begab sich zur Richterloge, von welcher man den Start überblicken konnte; desgleichen folgte der König den einzelnen Kursen und den stets wechselnden Chancen derselben mit regem Interesse. Das Rennen eröffnete die Steeple-Chase des Reitervereines (400 Gulden-Preis). Von 13 genannten Pferden erschienen bloß des Majors Kubinyi ältere Stute „Mabar“, Oberlieutenant Söllinger's 6jähr. br. Wallach, Rittmeister Halaszy's alt. br. Stute „Deazy“, Oberl. Hertel's alt. br. Wallach „Pull Devil“, desselben alt. br. Stute „Ellen“ und Gr. Bela Lonyay's alt. br. Stute „Marjolaine“. Letztere machte Rennen, dichtgefolgt von dem Söllinger'schen Wallach, von „Pull Devil“ und „Ellen“. Beim dritten Hindernisse überschlägt sich „Ellen“ und begräbt ihren Reiter, Baron Heine, unter sich, der in bedenkenerregendem Zustande weggeführt wird. Bei der ersten Biegung der 4000 Meter langen Bahn kommt der Wallach Söllinger's vom Besitzer geritten — der führenden „Marjolaine“ dicht auf, welche jetzt zurückfällt, wodurch der Wallach auf den ersten Platz, „Pull Devil“ auf den zweiten Platz kommt.

Um den von den Majestäten gewidmeten 200

Dukaten-Preis bewarben sich von 10 Genannten bloß Graf Kol. Almásy's, vom Eigenthümer gerittener 4jähr. br. Wallach „Brennus“, Baron Grovesin's, vom Lieut. Gr. Pálffy gesteuerte alt. rothbr. Stute „Little Ellen“ und Schawel's, vom Gr. Jendko Rinsky geführter alt. Fuchs-Wallach „Iron Duke“. Gleich nach dem Starte gerieth „Brennus“, welcher führte, inwendig, muß den Platz umreiten und kommt so vom ersten auf den dritten Platz, „Little Ellen“ geht tüchtig getrieben, bis zum zweiten Eck, wo sich ein harter Kampf zwischen ihr und dem nun wieder auf gekommenen „Brennus“ entwickelt, in welchem Letzterer mit einer halben Nasenlänge siegt.

Die letzte Nummer, eine große Steeple-Chase, Handicap, 2000 fl. und eine silberne Kanne als Ehrenpreis, lockte bloß vier Bewerber auf die Bahn. Nach gelungenem Start führte Graf Johann Szaray's, vom Gabr. Beniczky gestueter älterer Rappe „Almos“, welcher im Oberlieutenant Bacano's älterer brauner Wallach „Volta“ folgte. Schawel's bekannte Stute „Camomile“ drittes Pferd, Ludwig Döry's 4jähr. Stute „Menyecske“ letztes. Bald gelangte „Camomile“ an die Läte, um dieselbe die 5000 Meter lange Bahn hindurch zu behaupten. Nach dem ersten Mal herum trennte sich „Menyecske“ von ihrem Reiter, „Volta“ folgt diesem Beispiele und setzt bei der nächsten Hürde Oberlieutenant Söllinger ab, der, rasch wieder im Sattel, sich den zweiten Platz erobert, da, auf der Distanz angelangt, „Almos“ Herrn v. Beniczky verliert.

Um halb 5 Uhr war das durch die vielen Unfälle, die es im Gefolge gehabt hatte, ziemlich aufregend gewordene Schauspiel zu Ende und die Majestäten fuhren, von den stürmischen Eskerufen der vielhundertköpfigen Menge begleitet, nach Gödöllö zurück, während die Budapester Gäste mit dem Separatzug, der sie auch nach Besnyö gebracht, voll der Eindrücke, die das ländliche Sportfest mit seiner Zigeunermusik, seinen Lagerständen, Breßelbuben und Komitatshusaren auf den Beschauer wachrufen mußte, in die Hauptstadt zurückkehrten.

Budapest, Montag

chiedenen Seiten ernsthaft erörtert wird. Uns erscheint sie in wenig verlockendem Lichte, Konferenzen haben nur in den seltensten Fällen in unserer Zeit ernste Konflikte zu beschwören vermocht. Doch wird man die Konferenz-Idee nicht absolut zurückweisen können, vorausgesetzt, daß dem Zusammenritte der Konferenz eine Verständigung der Mächte über die Grundlagen und die Kompetenz derselben vorangeht. Eine Konferenz mit genau begrenzter Basis halten wir für allenfalls möglich. Doch wird auch eine solche Schwierigkeiten bieten, da die Frage der Teilnehmer an der Konferenz von vornherein als kaum lösbar erscheinen muß. Das Kabinet von St. Petersburg wünscht offenbar eine Art von europäischem Aetopag, von dem natürlich die Türkei ausgeschlossen wäre. Wir glauben, daß Rußland entschieden den Gedanken, sich mit der Türkei an den ersten Tisch zu setzen, perhorreszirt. Andere Kabinete hinwiederum huldigen der Anschauung, daß, wenn eine Konferenz stattfindet, alle Signatäre des Pariser Vertrages, also auch die Türkei, daran theilnehmen müßten, eine Auffassung, die jedenfalls jenen Anschauungen, die feinerzeit der Wiener und der Aachener Kongreß sich zu eigen machten, mehr entspräche. Dann aber blieb noch die Frage der Zuziehung Serbiens und Montenegro's offen. Der Zuziehung des erstgenannten Fürstenthums, das ein Vasallenstaat der Türkei ist, würde die Pforte gewiß unbedingt widerstreben und ihre Weigerung könnte kaum völkerrechtlich angefochten werden, Montenegro aber ist ein Staat, dessen vollkommene Unabhängigkeit Oesterreich allezeit anerkannt hat und das, unseres Erachtens, schwer von der Konferenz auszuschließen wäre, wenn die Türkei zugelassen wird. Man sieht, daß die diplomatischen und völkerrechtlichen Forderungen auf dem Weg, der zur Konferenz führen sollte, dicht beieinander liegen und wir bezweifeln bis auf Weiteres, daß dieselbe zu Stande kommen wird. Ist doch auch 1859 das vom Fürsten Gortschakoff lancirte Kongreßprojekt daran gescheitert, daß man sich über die Zulassung des Königreichs Serbinen zum Kongresse nicht einigen konnte. Ob die Konferenz-Idee verwirklicht wird oder nicht, erscheint uns als nebensächlich, das Eine glauben wir aber, kann man mit aller Sicherheit aussprechen, die Pforte gibt sich einem sehr gefährlichen Irrthum hin, wenn sie auf den Zwiespalt oder die innerlichen Meinungsverschiedenheiten der Mächte spekulirt. In Einem glauben wir, sind die Kabinete vollkommen einig, nämlich nicht zu gestatten, daß die Pforte dem vereinigten Welttheil eine definitiv abschlägige Antwort ertheile. Darüber dürfte die nächste Zeit schon vollkommene Beruhigung bringen."

¶ Nachdem eine große Anzahl Redner in der Militärs-Affaire im Abgeordnetenhaus vorgemerkt ist und auch noch der Bericht der Wirtschaftskommission verhandelt werden soll, dürfte der Reichstag erst übermorgen vertagt werden.

¶ Die bevorstehende Ausgleichsverhandlung im Reichsrathe hat wieder unter den Czechen eine lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Zwar waren die Bemühungen des Grafen Hohenwart, welche dieser während eines mehrtägigen Aufenthaltes in Prag kürzlich aufwendete, um die Czechen zum Aufgeben ihres passiven Widerstandes und zur aktiven Theilnahme am Verfassungsleben zu bewegen, bei den Alt-Czechen und selbst bei einem Theile der Jung-Czechen vergeblich. Speziell das von Julius Gregr redigirte jungczechische Organ, die „Narodni Listy“, will vom Eintritt in den Reichsrath durchaus noch nichts wissen. Bei einem anderen Theile der Jungczechen scheint aber die Ueberredungsgabe des Grafen Hohenwart nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. So stellt sich eine gestern in Prag erschienene Broschüre aus der Feder Eduard Gregr's vollständig auf den Boden der Verfassung, perhorreszirt das czechische Staatsrecht und plaidirt für den unbedingtsten Eintritt in den Reichsrath. Der Verfasser prophezeit, daß der Reichsrath einst noch das festeste Bollwerk für die Czechen sein werde. Nieger fordert er auf, wieder er selbst zu werden und sich nicht zu unlauteren Zwecken mißbrauchen zu lassen. Die gefühlvolle Opposition sei das einzige Heil der Nation. Die Broschüre macht großes Aufsehen. Die Uneinigkeit im jungczechischen Lager tritt damit in die Deffentlichkeit, da die Broschüre trotz der Anstrengungen Julius Gregr's, des Redakteurs der „Narodni Listy“ und Bruders Eduard Gregr's, sowie anderer Parteigenossen zur Ausgabe gelangte. Die „Narodni“ werden die Broschüre angreifen. Da eine ablehnende Haltung seitens Nieger's gewiß ist, beabsichtigt Eduard Gregr, die Bildung einer selbstständigen Partei in die Hand zu nehmen und eine Konferenz aller Gleichgesinnten für den November einzuberufen.

¶ Ueber die Stimmung in Konstantinobel wird der „Pol. Korr.“ unter dem 3. d. M. aus P e r a berichtet:

„In allerletzter Zeit waren Gerüchte verbreitet, daß in den Moscheen und Straßen von Stambul Droh-Plakate gegen die Christen und die Minister gefunden worden wären. Auch andere düstere Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt, wonach wieder ähnliche Schreckenstage bevorständen, wie sie vor der Enthronung des Sultans Abdul

Miz durchlebt wurden. Glücklicherweise erwiesen sich alle diese Gerüchte als ganz unbegründet. Die Mohammedaner benehmen sich jetzt weniger feindselig gegen die Christen. Nur im Falle eines Krieges mit Rußland und auch dann nur, wenn die Türkei sich allein gegenüber dem slavischen Elemente sehen würde, wäre ein Ausflackern des Religionshasses unter der islamitischen Bevölkerung zu befürchten. Für jetzt reduzieren sich alle beunruhigenden Gerüchte auf die Thatsache, daß den Ministern eine große Anzahl anonymer Briefe zukam, in welchen die hohe Pforte ersucht wird, nur unter günstigen und die Würde des Reiches wahren Bedingungen auf einen Friedensschluß einzugehen. Nachdem die muslimänische Bevölkerung nunmehr den Beschluß der Pforte in dieser Beziehung kennt, hat sich die öffentliche Meinung beruhigt und erwartet man mit einer gewissen Zuversicht die kommenden Ereignisse. In mehreren Vierteln Stambuls unterzeichnen Muselmänner Adressen an die Pforte, in welchen die Regierung anläßlich ihrer Entscheidung beglückwünscht und aufgefordert wird, in der eben eingeschlagenen Politik zu verharren. Diese Politik aber umfaßt zwei wesentliche Punkte: Administrative Reformen im Innern und Ablehnung jeder Intervention Europa's in die Angelegenheiten der Türkei.“

Wie sich Rußland vertheidigt.

Die „Pol. Korr.“, deren Petersburger Briefe bekanntlich hochoffiziöser Ursprung haben, macht heute in einem derselben den interessanten Versuch, den russischen Freiwilligenzug nach Serbien nicht nur zu vertheidigen, sondern für denselben auch Analogien in der Geschichte Deutschlands und Italiens zu finden. Wie hinsichtlich diese ganze Beweisführung ist, erhellt auf den ersten Augenblick; lesenswerth und im höchsten Grade merkwürdig bleibt dieser kühne Versuch immerhin, schon aus dem Grunde, weil aus dem Briefe eine gewisse Bitterkeit gegen einen Theil der deutschen Presse ersichtlich ist. Daß die Mohrenwäsche der „Pol. Korr.“ total vergebliche Liebesmühe ist, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Es wird Niemand, der seine fünf Sinne beisammen hat, glauben, daß das Vorgehen Rußlands mit den Geboten der Neutralität und des internationalen Rechtes verträglich ist. Es wird Niemand glauben, daß Rußland, wenn es nur ernstlich wollte, den Freiwilligenzug nicht verhindern könnte. Und schließlich wird sich Niemand einreden lassen, daß General Tschernajeff nicht vom Anfange bis zum Ende nach der russischen Pfeife tanzt. Dies vorausgeschickt, möge der Petersburger Brief der citirten Korrespondenz folgen. Derselbe lautet:

In der ausländischen Presse bildet der Zug von russischer Offiziere und Freiwilligen zur serbischen Armee ein besonders dankbares Thema, um unserer Regierung die so ausdauernd zugesicherten „Hintergedanken“ womöglich auch nachzuweisen. Es wird besonders Gewicht darauf gelegt, daß jetzt sogar der „Regierungs-Anzeiger“ von dieser unfehlbar vorhandenen Bewegung Notiz nehme. Derjenige Theil der deutschen Presse, welcher in seiner Art aus dieser Bewegung Kapital schlägt, sollte sich zunächst gegenwärtig halten, daß Deutschland selbst von einer ganz ähnlichen Bewegung zur Zeit des 1848 begonnenen Krieges gegen Dänemark erfährt worden und daraus den unzweifelhaftesten Nutzen gezogen hat. In der damaligen Betätigung deutscher Gesinnung, die aus allerlei Kundgebungen und Schützenfesten auf das Schlachtfeld überging, darf man den Anfang und die Grundlage der jetzigen imponirenden Gestaltung Deutschlands anerkennen. Der damalige deutsche Tschernajeff hieß vander Tschann und kommandirte jetzt als vertrauter militärischer Rathgeber des Königs von Baiern ein bairisches Armeekorps. Niemand spricht in Baiern oder irgendwo von seiner damaligen, auch nicht ganz reglementsmäßigen Abschiednahme aus dem Verbanne der bairischen Armee, um einer unzweifelhaft revolutionären Bewegung seinen Arm zu leihen. Die damaligen preussischen Faderjess hießen Bonin und v. Willisen. Beide aus aktiven preussischen Generalen Organisatoren und Führer der schleswig-holsteinischen Armee geworden. Beide mit großen Erwartungen begrüßt, Beide weniger glücklich, als verbienlich, Beide auch später von Preußen nicht verleugnet, sondern achtungsvoll behandelt und doch war der Aufstand und die Kostrennung der beiden Obergeschoßherren kaum etwas Anderes, als der Aufstand und der Krieg Serbiens und Montenegro's gegen die Türkei. Viel scharfer noch tritt der Vergleich Tschernajeff's mit Garibaldi hervor. Hat wohl eine europäische Regierung bei dem italienischen Gouvernement über das Erscheinen des italienischen General-Lieutenants Garibaldi während des deutsch-französischen Krieges in Frankreich Beschwerde geführt oder dagegen protestirt? Unseres Wissens nicht! Oder würde ein solcher Protest irgend etwas geholfen haben. Wir glauben kaum!

Daß trotzdem der russischen Regierung diese ganze Bewegung des freiwilligen Zuges nach Serbien nicht bequemt, also auch nicht angenehm ist, bedarf wohl keiner Versicherung. Daß der unzufriedene, turbulente und manniach lästige General Tschernajeff Rußland überhaupt verließ, war zwar ganz willkommen, auch über den General Faderjess wurde kein Bedauern laut. Als sich aber aus dem Organisations- und Instruktions der serbischen Armee der politisirende Feldherr entwickelte, ließ Kaiser Alexander ihn durch die III. Abtheilung seiner Privatkanzlei — die politische Polizei — sehr ernstlich auf die Folgen aufmerksam machen, welche sein Benehmen für ihn und sein Vaterland haben könne. Schwerlich wird General Tschernajeff dieses Schreiben irgend Jemandem gezeigt haben oder zeigen wollen. Dessenungeachtet existirt es. Es war fogar die Rede davon, dem General den in Turkestan verbannten St. Georgs-Orden abzunehmen und nur ganz besonderen ritterlichen Rücksichten des Kaisers hat es der serbische Generalissimus zu danken, daß das Urtheil des Ordensrathes nicht vollzogen wurde. Nachdem General

Tschernajeff das Beispiel gegeben, folgten ihm anfangs einige elimirte, zur Disposition gestellte und unvortheilhaft verzeigte Offiziere, bei welchen Schulden, nicht finanzmäßige Heirathen, mißliche Stellung zu den Vorgesetzten, eine Aenderung ihrer Lage wünschenswerth erschienen ließen. Soldats de fortune! Daß man dem Abgange solcher Persönlichkeiten keine besonderen Schwierigkeiten in den Weg legt, ist auch in anderen Staaten und Armeen wohlbekannte und reichlich geübte Praxis. Freilich wurde das bald anders, als die bulgarischen Grenel die Gemüther entflammten, als Söhne unserer besten Familien, Herren ihres Willens, und mit Zustimmung ihrer Familien, als Freiwillige nach Serbien eilten; da trat die Versuchung auch an solche Offiziere der Armee heran, die man ungenügend verlor. Wie aber kann man einem Offiziere im Frieden den Abschied verweigern, wenn er ihn in aller Form fordert? Allerdings kam diesem Wunsche auch der religiöse und nationale Beifall zu Hilfe und die hochgradige Begeisterung der Massen half den Abschiedsjesuch in einer Weise, die in vielen Fällen über das Reglement hinausging.

Wo war aber da die Grenze zwischen denen zu finden, die man gern loswerden wollte, und denen, die man ungenügend ausscheiden sah? Irgendwo mußte die Regierung ein Ventil offen lassen, um den bis zum Zerplatzen heftigen Druck der Siedehitze zu mäßigen. Die russische Regierung hat diese Bewegung nicht hervorgerufen. Sie überläßt den Freiwilligen aber die Verantwortung für ihren Entschluß, ebenso wie für ihr Thun und Treiben auf fremden Schlachtfeldern und diese Verantwortung wird in einzelnen Fällen künftig schwer genug wiegen!

Die Entscheidungen der Pforte.

Ueber die Konferenz des in Konstantinobel einberufenen außerordentlichen Rathes, über die Entscheidung desselben und das Verhältniß der Mächte zu den Beschlüssen der Pforte schreibt man der „Politischen Korrespondenz“ vom 3. Oktober: „Der gestern Abends auf der Pforte veranmelt gewesene außerordentliche Rath hat die englischen, von den anderen Garantiemächten unterhüteten Friedensbedingungen verworfen. Die Zurückweisung betrifft weniger die Materie der Bedingungen als gewisse Formen, in welche die Mächte sie gekleidet zu sehen wünschen. Namentlich nahm man Anstand an den Ausdrücken „administrative Autonomie“, inwfern es sich um das in der Herzegowina und in Bosnien einzuführende Regime handelt und ebenso an dem „Protokolle“, in welchem die Mächte die in Bulgarien einzuführende Reformen zu spezifiziren gedachten. Trotz der Bemerkungen der Vorkämpfer, daß es sich hier um eine einfache Wortklauberei handle, hat sich die Pforte hinter einer hartnäckigen Weigerung verschandt und in einem für die Mächte bestimmten Antwortsentwurf beschränkte sie sich darauf, Folgendes anzubieten:

1. Die Bildung eines Nationalrathes theils durch Ernennung der Regierung, theils durch Wahlen. Diesem Nationalrath zur Seite sollte eine aus der Mitte dieses Rathes entnommene und mit der Ueberwachung der Kontrolle der Regierungsakte betraute Permanenzkommission tagen.
2. Die Einsetzung einer Kommission, welche mit der Ausarbeitung und Durchführung der in die allgemeine Verwaltung des Reiches einzuführenden Reformen betraut würde.

Dieses Anerbieten der Pforte hat die Mächte nicht befriedigt und ihre Vertreter wiederholten die Forderung nach einer administrativen Autonomie für die insurgirten Provinzen und bestanden darauf, daß die Friedensbedingungen und einzuführenden Reformen in einem von allen kontrahirenden Theilen zu unterzeichnenden Protokolle aufgeführt werden, damit die Durchführung dieser Reformen durch einen internationalen Akt unter die Garantie Europa's gestellt werde, welcher demselben erforderlichen Falles das Recht gäbe, offiziell zu interveniren.

Treu der beklagenswerthen Gewohnheit, in ernstern Verhältnissen jede Verantwortlichkeit zurückzuweisen, erschreckt durch ihnen zugekommene anonyme Drohungen, aufgeregt durch die drängenden Schritte Englands und Oesterreichs haben die türkischen Minister nach dreitägigen Beratungen nichts Besseres zu thun gewußt, als noch einmal den außerordentlichen Rath einzuberufen. An diesem Rath nahmen mehr als hundert Personen Theil.

Dieser große Rath hat nicht bloß die englischen Vorschläge verworfen, sondern auch die von dem Minister-rathe bereits zugestandenen Konzeptionen auf ein Minimum reduziert.

Das in diesem Augenblicke durch die Ramazan-Prebikten und religiösen Exerzitien sehr aufgeregte religiöse Gefühl wurde durch die in der Sitzung des großen Rathes gehaltenen Reden der Ulema's noch mehr gesteigert. Diefelben lösteten der Versammlung einen wahren Schrecken dadurch ein, daß sie das Volk als zur Erhebung bereit darstellten, wenn man den Forderungen Europa's in einer ganz inneren Frage gehorchen wollte. Unter diesem Eindruck des Schreckens wurden die sonderbarsten Beschlüsse gefaßt.

- Die Versammlung beschloß, daß:
1. neben dem Nationalrath auch ein Senat tagen würde, welcher aus von der Regierung ernannten Mitgliedern bestehen sollte.
 2. Die permanente Ueberwachungskommission, welche wohl einige Dienste leisten und viel ungerichtetes Zeug verhindern könnte, soll durch einen Administrativrath ersetzt werden.
 3. Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien werden keine privilegierte Stellung, gegenüber den anderen Theilen des Reiches erhalten. Eine aus 80 Mitgliedern bestehende Kommission wird das Programm für die Gesamtheit der allgemeinen Reformen aufstellen und das Wahlgesetz vorbereiten.

Selbst diese Konzeptionen, wenn man ihnen diesen Namen geben darf, schienen den geistlichen Mitgliedern der Versammlung gefährlich und man hatte Mühe, sie zur Zustimmung zu veranlassen. Das Ergebniß dieser Sitzung soll heute dem Sultan unterbreitet werden, und man hört schon, daß der Sultan, damit unzufrieden, finden werde, daß man auf der Bahn der Neuerungen zu weit gegangen sei.

Attentäterin Dobrowolska, welche im Laufe dieses Sommers zwei Ladungen Vogelbunt auf den Fürsten Gortschakoff, den russischen Gesandten in Bern, abgefeuert hat und die kürzlich behufs näherer Untersuchung ihres geistigen Zustandes aus dem dortigen Untersuchungs-Gefängnisse nach der Irrenanstalt Balbau gebracht worden war, hat neuerdings einen Akt begangen, welcher die anfängliche Annahme, sie leide an zeitweiliger Geistesstörung, zu rechtfertigen scheint. Am letzten Donnerstag Abends hat sie nämlich ihre Zelle in Brand zu stecken gesucht, als ihr Bett aber Feuer gefaßt hatte und der Rauch sie zu ersticken drohte, durch Klopfen an der Zellentür selbst rechtzeitig Hilfe herbeigerufen. Man fand die Unglückliche völlig angekleidet, mit dem Hute auf dem Kopfe und gepacktem Reisekoffer, kurz vollständig reisefertig. Offenbar hatte sie nicht an Selbstmord gedacht, sondern in der durch das Feuer zu verursachenden Verwirrung auf Flucht gehofft. In ihrem Koffer waren zwei Scheeren verborgen und im Hute ihr Geld. Augenblicklich befindet sie sich wieder im Untersuchungsgefängnisse zu Bern. Sie hat selbst ausgesagt: sie habe durch die Schüsse auf den Fürsten Gortschakoff nur die Aufmerksamkeit der russischen hohen Kreise auf sich lenken wollen, um auf diese Weise eine gerechte Vergeltung der an ihr und ihrer Familie ausgeübten Ungerechtigkeiten zu erzielen, da alle ihre Bemühungen, dies durch Bittschriften an höchster Stelle zu erreichen, erfolglos geblieben seien.

Die neuen Manen-Cyrtas sind in Form den preussischen ähnlich, nur etwas niedriger und leichter. Auf dem kaiserlichen Adler, der an der Stirnseite der Cyrtas angebracht ist, befindet sich aus weißem Metall die Regimentsnummer befestigt, eine ebenfalls ganz praktische Neuerung. Die neue Kopfbedeckung hat vor der abgelegten, der „Konföderatka“ den Vorzug, daß sie schöner, leichter, bequemer, gesünder und hiebbarer ist, und doch hat es lange genug gedauert, bis die Pudelmütze abgeschafft worden ist.

Vereinsnachrichten.

Der Verein der Budapester Advokaturstand's daten und Rechtspraktikanten hat im Sinne der vom Ministerium des Innern genehmigten Statuten seine Wirksamkeit begonnen. Zum Präses wurde gewählt: Karl Haydlin; zum Vizepräses: Alexius v. Szirmai; zum Sekretär: Julius Feymann.

Theater, Kunst und Literatur.

Repertoire des Nationaltheaters vom 8. bis 16. Oktober. Montag 9. „A balvány“ (zum 2. Male); Dienstag, 10. „La Traviata“; Mittwoch, 11. „Hamlet“; Donnerstag, 12. „Faust“ (erstes Auftreten des Fräulein Anna Meszöcs); Freitag, 13. „Az ibolya“ (der Weidenfresser); Samstag, 14. „Sába királynője“ (die Königin von Saba); Sonntag, 15. „Liliomfi“; Montag, 16. „Egy pohár víz“ (ein Glas Wasser). — Repertoire des Festungstheater's. Donnerstag, 12. „Keztyü és legvező“ (Les gants et l'éventail); „A minister előszobájában“; Samstag, 14. „A balvány“ (zum 1. Mal); Sonntag, 15. „A windsori vig nök“ (die lustigen Weiber von Windsor).

Am 21. Oktober gelangt im Nationaltheater die vielgerühmte Oper „Carmen“ des frühverstorbenen Komponisten Bizet zur Aufführung. Die Titelrolle befindet sich in den Händen der Frau Kadavy. In musikalischen Kreisen sieht man der Aufführung dieser Oper, deren Text dem gleichnamigen Romane Prosper Mérimée's entnommen ist, mit besonderem Interesse entgegen.

Im Szwoboda-Theater wird morgen (Montag) zum ersten Male die jugkräftige Operette der vorjährigen Saison „Fatiniga“ gegeben. Fräulein Fritzi Blum und Fräulein Irma Rittiger eröffnen in derselben ihr Gastspiel.

Fräulein Rachel Büchler, eine junge begabte Sängerin, veranstaltet unter Mitwirkung bestrenommirter Namen zu Ende dieses Monats ein Konzert, dem man in musikalischen Kreisen mit Interesse entgegenfiehet.

Die „Presse“ schreibt: Im März wird Wien wie im Vorjahre seine italienische Stagione haben, deren Stern wieder Adeline Patti sein wird. Man hat sich in den letzten Tagen viel mit einer Privat-Affaire der Marquise de Caux unterhalten und allerlei Details über die Beziehungen der Marquise zu Signor Nicolini, dem bekannten Tenor, erzählt, denen zufolge Adeline Patti nach der einen Version alle ihre Engagements-Verbindlichkeiten abgebrochen haben soll, nach der anderen im Begriffe stünde, ihre Beziehungen zu ihrem Gatten zu lösen. Wir lieben es nicht, private Verhältnisse in den Kreis unserer Besprechungen zu ziehen und wollen auch in diesem Falle keine Ausnahme machen. Da jedoch der Fall wiederholt erörtert wurde, so wird man es uns vielleicht nicht verübeln, wenn wir einer verlässlichen Zuschrift eines Pariser Freundes, dem wir eine vollständige Einsicht in die Verhältnisse zu vertrauen, folgende Stelle entnehmen: „Was Ihre Frage über Madame Patti betrifft, so ist auch hier von den Gerüchten, die in Wien kursiren, die Rede gewesen. Nur ist man in Wien auf falscher Fährte. Die Patti kennt die Gerüchte, die — man weiß nicht wie, vielleicht durch einige allzulebensfähliche Neuherung-n des Herrn Nicolini — entstanden sind und gerade um denselben — die Signora erinnert an das bekannte Lied von der calumnia — ein Ende zu machen, setzt sie dem Anfinnen des Impresario, mit Herrn Nicolini in einer Stagione gemeinschaftlich zu wirken, einen, wie ich glaube, berechtigten Widerstand entgegen. Dieser Widerstand wird kaum zu bestreiten sein und der Impresario wird sich eben bemühen müssen, einen anderen Tenor zu finden, wenn er auf Adeline Patti nicht verzichten will. Was die sonstigen Gerüchte betrifft, so bin ich nur von einer Thatsache überzeugt: Adeline Patti wird niemals vergessen, daß sie den Namen Marquise de Caux führt.“ Herr Merelli ist übrigens nach Paris gereist, um in dieser für ihn nicht gerade angenehmen Affaire ein Arrangement zu versuchen.

Soeben ist das Oktoberheft des offiziellen ersten ungarisch-deutschen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-

Couriers erschienen; dasselbe liegt auf allen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Stationen, sowie in den meisten öffentlichen Lokalen auf.

Offener Sprechsaal.*

BACK TERÉZ, STEINER SAMU,

jegyosek. 9952

Salon-Garnituren

aus direkter Quelle solid und billig zu beziehen, bietet Gelegenheit mein Etablissement, und nur möglich zu nachstehenden Preisen, da ich deren Selbsterzeuger bin. 1 Kanapé, 6 Fauteuils von Nips 120 fl., von Gobelin 135 fl., von Seide 150 fl., so auch für Satin oder Creton geeignete Garnituren in großer Auswahl.

Salon: Walthner-Boulevard Nr. 61, 1. Stock, vis-à-vis der Kirche. Jos. Karner, Tapezierer-Meister. 9486

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 8. Oktober. (Priv. Telegramm.) Aus Kongreßpolen und Bessarabien werden russische Truppenbewegungen aller Waffenarten gemeldet. Die Pforte verhält sich ablehnend gegen den Kongreßvorschlag; sie wisse, daß sie bei den diplomatischen Verhandlungen nur verlieren könne, habe auch schon ehrlich angegeben, wie weit sie in den Konzeptionen nachgeben könne.

Konstantinopel, 8. Oktober. Der englische Botschafter hatte am 7. d. eine Privat-Audienz beim Sultan. — Der Beschluß der Pforte bezüglich der Friedensbedingungen ist zwar bekannt, wurde jedoch den Mächten noch nicht offiziell mitgeteilt. Die Pforte soll erst in einigen Tagen ein diesbezügliches Memoire mitzutheilen gesonnen sein. — Die Pforte scheint verhältnißlich disponirt zu sein und werden die Mächte im Laufe der nächsten Woche das Verlangen betreffend des Waffenstillstandes stellen, zu dessen Annahme sie Serbien verhalten werden.

Bukarest, 8. Oktober. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret des Fürsten, wonach das stehende Heer mit den Reserven und der Territorialarmee zu divisionsweisen Waffenübungen zusammenzutreten, wozu dem Kriegsminister ein Kredit von 200,000 Lire bewilligt wurde.

Ragusa, 8. Oktober. Muthfar Pascha griff am 6. d. die von den Montenegroinern besetzten Höhen bei Bojanobrdo an und nahm drei Schanzen ein; die Montenegroinern, auf die Waffenruhe vertrauend, wurden überrascht; Muthfar Pascha, welcher den Montenegroinern nachdrängte, wurde bei Mirotinske Dolove zum Stillstehen gebracht und schließlich in seine Position zurückgeworfen; die Montenegroinern hatten über 100 Tode und Verwundete; der Verlust der Türken war bedeutend.

Wien, 8. Oktober. („Bud. Korr.“) Eine wahrscheinlich vierwöchentliche Waffenruhe mit Bezeichnung der Demarkationslinie dürfte nach übereinstimmenden Meldungen aus Belgrad und Konstantinopel in kürzester Zeit eintreten. Fürst Brede wurde angewiesen, bei der serbischen Regierung die Annahme dieser Waffenruhe auf das energischste zu befürworten und mit dem englischen Agenten gleichmäßig vorzugehen.

Belgrad, 8. Oktober. („Bud. Korr.“) Höchst bezeichnend für das Vorgehen der serbischen Regierung und des Fürsten ist die vollkommen verbürgte Thatsache, daß für den Fall der offiziellen Königsproklamation ein großes Manifest vorbereitet wurde, welches der Staatsdruckerei feinerzeit übergeben worden und auch jetzt noch im Saß vorhanden ist.

Belgrad, 8. Oktober. („Bud. Korr.“) Tschernajeff hat erklärt, daß er, wenn die Regierung auch eine Waffenruhe acceptirt, dieselbe nur so lange respektiren werde, als ihm dies aus strategischen Rücksichten für gut erscheine und er bei günstiger Gelegenheit sofort wieder die Offensive ergreift. Fürst Milan hat sich nun direkt an Rußland gewandt, es möge die serbische Regierung unterstützen, damit sich dieselbe bei Tschernajeff im Nothfalle Gehorsam verschaffen könne. Mehrere Minister unterstützen aber im Geheimen das Vorgehen Tschernajeff's sehr energisch.

Der kleine Kapitalist.

Konferenz der Entrepot-Kommission.

Budapest, 8. Oktober. In viertelstündiger Sitzung, in welcher die Mitglieder derselben nahezu vollständig erschienen waren, erledigte heute die große Entrepots-Kommission in definitiver und endgiltiger Weise die Aufgabe,

mit welcher sie von Seite des Municipalausschusses in An gelegenheit der in der Hauptstadt zu errichtenden Lagerhäuser betraut wurde. Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Gerlach, eröffnete die Sitzung, indem er in übersichtlicher Weise die Thätigkeit des Exekutivkomite's, an dessen Verhandlungen auch Vertreter des Handelsministeriums, des Kommunikationsministeriums, sowie des Handels- und Gewerbekammer theilnahmen, skizzirte und die erfreuliche Mittheilung machte, daß die vielverschleppte Angelegenheit endlich in ein Stadium gelangt ist, welches hoffen läßt, daß die Kaufmannswelt der Hauptstadt in nicht langer Zeit in die Lage versetzt sein wird, der mannigfachen Vortheile der in's Leben zu rufenen Institution theilhaftig zu werden.

Der Schriftführer verliest hierauf den Bericht des Exekutivkomite's, welchem wir folgende Hauptmomente entnehmen: Mit vorläufiger Verwerfung des Silo-Systems werden lediglich zur Aufnahme von Produkten aller Art geeignete Magazine errichtet. Diese Entrepots werden zwischen dem Hauptzollamt und dem am Donauufer projektirten Lastenbahnhofe der k. ungarischen Staatsbahnen, beziehungsweise der am oberen Ende zu eröffnenden Ringstraße in der Länge von höchstens 700 Meter angelegt; die Breite wird auf 70.1 Meter festgesetzt; der Grund, auf welchem die Entrepots zu erbauen sind, ist 7.6 Meter über dem Nullpunkt der Donau hoch horizontal herzustellen. Die Entrepots werden in zwei, mit dem Donau-Ufer parallelen Zeilen erbaut, jedes Magazin muß für Eisenbahn- und Fahrwagen gleichmäßig zugänglich sein, so daß die Verladung unmittelbar von den Wagen in die Magazine und umgekehrt erfolgen kann; ein möglichst großer Theil der Lagerhäuser soll der Donau entlang derart angelegt sein, daß die Waare mittelst Krane direkt aus den Schiffen in die Magazine und umgekehrt verladen werden können; die Eisenbahngleise sind mit dem projektirten Lastenbahnhofe der ungar. Staatsbahnen, resp. mit der Verbindungsbahn zu verbinden, ein Gleise ist nach dem Hauptzollamt zu führen. Die Magazine sollen ebenerdige Gebäude mit Keller- und hochliegenden Bodenträumen (erstem Stockwerk) sein, die Kellerlokalitäten sind gegen durchdringende Feuchtigkeit sicherzustellen. Die Gebäude sind mit möglichster Sparsamkeit herzustellen.

Auf Antrag des Dr. May Jank beschließt nun die Kommission, vorerst über die in dem Berichte enthaltenen vier Hauptprinzipien: den Platz, auf welchem die Entrepots erbaut werden sollen, die Verwerfung der Silo's, die Anlegung einer Doppelreihe von Magazinen und die dreifache Raumlichkeit der Lagerhäuser schlüssig zu werden und erst sodann in die Detailberthung der einzelnen Punkte einzugehen.

Die erste Frage wurde ohne jede Debatte erledigt. Die Kommission sprach sich einstimmig für den von der Regierung unentgeltlich angebotenen Platz am unteren Donauquai aus.

Zu einer außerordentlich lebhaften und sogar erregten Debatte gab die zweite Frage Veranlassung: ob Silo's oder Magazine entprechender seien. Zutritt wurde die Debatte durch Aristid Matyas, welcher in langer Rede mit großem Eifer für das Silo-System plaidirte. Mit den projektirten Lagerhäusern wird, seiner Ansicht nach, der angestrebte Zweck nicht erreicht; was man mit denselben erreichen werde, wird einfach eine billigere Magazine sein. Nur bei dem Silo-System sei es möglich, daß der Großhändler der Hauptstadt die gleiche Qualität größerer Getreidequantitäten erhalten und exportiren könne. Selbst der Kredit des Producentenhandlers gewinne bei dem Silo-System, das es ermöglicht, daß Qualität und Quantität der eingelagerten Waare eines Kaufmannes rasch ermittelt werden könne. Alois Straffer bekämpft die Argumentation Matyas' auf das Entschiedenste. Man liebt es, sagt Redner, Einrichtungen, welche anderwärts angewendet werden, auch in Ungarn einzuführen, ohne Rücksicht darauf, daß die Verhältnisse bei uns ganz anderer Natur sind. Hierzulande sind der Produktionsort und das Gewicht des Getreides zwei besonders wichtige Faktoren des Handels und die Mischung des Getreides zur Herstellung einer gleichartigen Qualität sei, wenn auch drei, vier Abstufungen angenommen werden, bei uns äußerst schwer durchführbar, bei manchen Getreidearten (z. B. Gerste) sogar total unmöglich. Das System der Magazine sei schon aus dem Grunde vorzuziehen, weil hiebei Produkte aller Art eingelagert werden können; außerdem werde durch die Erbauung von Silo's der Kleinhändler, in Folge der eigenthümlichen Manipulation im Transporte und in der Einlagerung des Getreides, von den Vortheilen der Lagerhäuser gänzlich ausgeschlossen.

Moriz Wahrmann schließt sich der Ansicht seines unmittelbaren Vorredners vollkommen an. Die Verschiedenheiten der einzelnen Getreidearten seien in Ungarn so groß, daß kein Producent die Erlaubniß zum Mischen seiner Waare geben werde. Die Hauptgründe, warum er für die Erbauung von Magazinen plaidire, sei übrigens: Wir müssen rasch und billig bauen und Lagerhäuser für alle Produkte, nicht nur für Weizen- und Kornsorten allein, herstellen. Wenn ein Privatunternehmer auf eigene Kosten und eigenes Risiko Silo's bauen wolle, so habe er nichts dagegen einzuwenden, aber die Stadt könne sich darauf nicht einlassen. Baron Podmaniczky sagt, wenn er zwischen beiden Systemen zu wählen habe, so wähle er Magazine, aber er fragt, ob man auf dem zu verbauenden Grunde nicht beide vereinen könne? Direktor Dolnai erwidert hierauf, daß das kleine Terrain und die geringen Geldmittel die Anwendung beider Systeme verbieten. Heute müsse man vor Allem rasch und möglichst billig bauen, sollte sich später die Nothwendigkeit der Silo's herausstellen, so hindere dies nicht, daß auch solche errichtet werden. Uebrigens müßte bei Silo's für den Getreidetransport selbst der Eisenbahnverkehr organisiert werden, da in diesem Falle eine Beförderung mittelst Säcken unthunlich ist. Szirmai plaidirt für die Ansicht Matyas'. Wir können nicht mischen — sagt er — weil wir nicht zu mischen

verstehen. Die Konzentration des Handels erhofft er einzig und allein von den Silos. Schließlich beantragt er, die Regierung möge behufs Studiums der Silos und der hiebei erfolgten Manipulation einen Fachmann nach Amerika senden. J. Steiger repliziert hierauf, daß wir heute mehr keine Zeit zum Experimentieren und Studiren haben. Wir müssen rasch und billig bauen und das sei nur auf dem Wege der Lagerhäuser möglich. May Falk hebt zur Unterstützung des Antrages des Subkomitès noch ein Moment hervor. Es sei bekannt, daß das Exekutivkomitè sich für die Verwerfung des Silo-Systems ausgesprochen habe und doch hat sich bisher aus der Reihe der stark interessirten Kaufmannswelt keine einzige Stimme dagegen erhoben; wir müssen dem Handel Rechnung tragen, den wir besitzen und jene Verhältnisse berücksichtigen, unter denen wir leben. Der Standpunkt des Herrn Matyus sei ein idealer, unpraktischer. Direktor Matyus ist ebenfalls der Ansicht jener Redner, die sich für Magazine ausgesprochen. Er hebt in eingehender Weise die Eigenheiten unserer Getreidesorten hervor, welche ihrem Wesen nach eine Mischung absolut nicht vertragen. Auch Joseph Szalay ist für Magazine. Wenn wir — sagt er — heute dem Municipalausschusse wieder mit einem Alternativvorschlage kommen, so verschleppt sich die Angelegenheit neuerdings. Wien rafft unterdeß den ganzen Producentenhandel an sich und wir haben das leere Nachsehen. Die Magazine allein bedeuten schon einen großen Fortschritt, mit dem Silosystem müßten wir vorerst eine Unmasse von Hindernissen und Antipathien bekämpfen, so daß Jahre vergehen müssen, bis die — übrigens problematischen — Vortheile der Silos erreicht werden könnten. Uebrigens seien die Lagerhäuser in der proponirten Weise auch billiger.

Nachdem noch Matyus und Szalay ihre Ansicht durch einige weitere Bemerkungen unterstützten, wird der Antrag des Exekutivkomitès auf Verwerfung des Silo-Systems mit allen gegen zwei Stimmen (Matyus, Szalay) angenommen.

Die dritte Frage, ob die Lagerhäuser in einer Reihe oder in zwei Zeilen erbaut werden, gibt ebenfalls zu einer kurzen Debatte Veranlassung, an welcher sich Matyus, Direktor Tolnai und Inspektor Bodoki betheiligen. Im Interesse des ungehinderten dreifachen Verkehrs (Dampfschiff, Eisenbahn und Wagen) wird schließlich mit allen gegen zwei Stimmen (Bodoki, Matyus) der Antrag des Exekutivkomitès angenommen.

Zur Unterstützung der vierten Frage (Souterrain, Parterre und Stockwerk) führt Direktor Tolnai drei Gründe an. Gewisse Produkte lassen sich zweckmäßiger in Kellern einlagern; die Fundamente müssen ohnehin tief gegraben werden, es komme daher billiger, wenn man Keller baut, als z. B. ein zweites Stockwerk; die Manipulation beim Ein- und Ausladen sei bei Souterrain-Lokalitäten einfacher und weniger kostspielig. Die Keller werden mit allen Mitteln der Technik gegen jede Wassergefahr gesichert, übrigens trete die drohende Wassergefahr selten ein und dauere in der Regel nur kurze Zeit, so daß die eventuellen Schwierigkeiten in den Zeiten des Hochwassers reichlich durch andere Vortheile ausgewogen werden, welche die Einlagerung in Keller bietet. Das

Komitè nimmt hierauf die proponirte Dreitheilung der Räumlichkeiten einstimmig an.

Bei der sodann folgenden Detailberathung wurden hlos zwei Punkte modifizirt, und zwar griff der Antrag durch, daß die Wände bereits gegenwärtig so stark und dick gebaut werden sollen, daß sie ein zweites oder drittes Stockwerk zu ertragen vermögen, falls sich zum Aufbau derselben später einmal die Nothwendigkeit herausstellen sollte, ferner wurde der Antrag auf Aufschüttung des Quais auf 8.25 Meter (statt 7.6) angenommen, da hiedurch die Kellerhöhe sich in einer Höhe von 18 Schuh über dem Nullpunkte befindet.

Schließlich wurden folgende, die Ausführung des Bauprogrammes betreffende Anträge des Exekutivkomitès einstimmig acceptirt: Die Anfertigung der detaillirten Pläne wird der öffentlichen Konkurrenz überlassen und soll dem Einreicher des besten Planes die Leitung des Baues übertragen, oder, wenn diesbezüglich früher oder später die Kommune anders disponiren würde, ein Honorar von 2000 fl. österr. Währung ausbezahlt werden. Als Termin für die Einreichung der Pläne wird zwei Monate, vom Tage der Publikation an gerechnet, bestimmt. Die eingereichten Pläne wird das Komitè prüfen. Endlich wird das Kommunitations-Ministerium unter Beisitz des Bauprogrammes gebeten werden, das Nöthige wegen nunnemehriger Ausführung der Ufer- und Planirungsarbeiten zu verfügen; außerdem soll der Ministerpräsident, sowie der Handels-, Finanz- und Kommunitationsminister durch eine Deputation — bestehend aus Vizebürgermeister Gerlóczy, Dr. May Falk und Moriz Wahrmann — gebeten werden, die Realisirung der Lagerhäuser durch Gewährung der in Aussicht gestellten Begünstigungen thunlichst fördern zu wollen.

Der Magistrat wird die Ausschreibung des öffentlichen Konkurses wahrscheinlich bereits in seiner nächsten Dienstausschreibung bewerkstelligen. Das Exekutivkomitè wird lebhaft bei besonders wichtigen Detailpunkten das große Komitè befragen, im Uebrigen jedoch ganz selbstständig vorgehen und die Angelegenheit zum Abschlusse bringen.

Budapest, 8. Oktober.

(Zur Frage der Prioritäten-Zinsen.) Seit Einführung der Goldwährung in Deutschland hat die Frage, ob die Prioritäten von Eisenbahnen, auf denen außer dem Nominalwerthe in Silber österreichischer Währung auch noch die entsprechende deutsche Valuta angegeben ist, zur Bezahlung der Zinsen in Gold verhalten werden könne, Anlaß zu sehr vielen Streitigkeiten gegeben und es ist auch diesem Umstande zum Theil die bedeutende Entwerthung dieser Papiere zuzuschreiben. Die nachstehende Entscheidung eines österreichischen Gerichtes dürfte unter diesen Umständen auch für weitere Kreise Interesse haben. Die sächsische Kreditbank in Dresden erhob gegen die Ferdinands-Nordbahn beim Wiener Handelsgerichte die Klage, die genannte Gesells-

schaft sei schuldig, der klagenden Bank gegen Uebergabe von 46 am 2. Januar 1875 verfallenen Coupons ihrer Prioritäts-Obligationen vom 1. Januar 1871, wovon 44 Stück auf je 22 fl. 50 kr. österr. Währ. in Silber = 15 Vereinsthalern = 26 fl. 15 kr. südd. Währ., und 2 Stück auf je 7 fl. 50 kr. österr. Währ. in Silber = 5 Vereinsthalern = 8 fl. 45 kr. südd. Währ. lauten, den Betrag von 670 Vereinsthalern effektiv sammt 6 Prozent Verzugszinsen seit 9. Januar 1875 und den erwachsenen Protestkosten zu erstehen. Das Gericht erkannte: Das Begehren habe nicht statt und sei die klagende Bank schuldig, der geklagten Gesellschaft die hiemit auf 428 fl. 65 kr. öst. W. bestimmten Gerichtskosten binnen drei Tagen bei Exekution zu erstehen. Diese Entscheidung ist um so interessanter, als sie die erste ist, welche in der Couponfrage von einem österreichischen Gerichte gefällt wurde.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. 8. Oktober. Der Verkehr war heute von geringer Lebhaftigkeit, die Stimmung jedoch fest, österr. Kredit wurden mit 152.60—152.80 gehandelt. Valuten flau, Kurse rückgängig.

Getreidegeschäft. Bei reger Kauflust und starkem Ausgange wurden heute 25—30,000 Mtr. Weizen theils für die Mühlen, theils für Export gekauft, Preise fest behauptet, mitunter 5—10 kr. höher. Verkauf wurden:

Th e i ß : 400 Mtr. 79 fl. zu fl. 11.65, ab Nordbahn, 200 Mtr. 78.4 fl. zu fl. 11.50, 350 Mtr. 76.5 fl. zu fl. 11.2 1/2 fr., 250 Mtr. 76 fl. zu fl. 11.10, 200 Mtr. 76.2 fl. zu fl. 11.20, 400 Mtr. 77.1 fl. zu fl. 11.25, 300 Mtr. 78 fl. zu fl. 11.40, 1400 Mtr. 79.2 fl. zu fl. 11.60, 100 Mtr. 77.3 fl. zu fl. 11.30, 1200 Mtr. 75.2 fl. zu fl. 11.05, 600 Mtr. 77.1 fl. zu fl. 11.25, 100 Mtr. 78.2 fl. zu fl. 11.35, 100 Mtr. 78 fl. zu fl. 11.30, 100 Mtr. 78.4 fl. zu fl. 11.45 fr., 150 Mtr. 79.1 fl. zu fl. 11.55, 300 Mtr. 76.4 fl. zu fl. 11.15, 400 Mtr. 77.2 fl. zu fl. 11.25. — Weizenburger ab Nordbahn: 500 Mtr. 77 fl. zu fl. 11.20, 160 Mtr. 77 fl. zu fl. 11.25, 200 Mtr. 78 fl. zu fl. 11.35, 100 Mtr. 77 fl. zu fl. 11.25, 500 Mtr. 78.8 fl. zu fl. 11.15 fr., 200 Mtr. 76.2 fl. zu fl. 10.70, 140 Mtr. 77 fl. zu fl. 10.77 1/2, 200 Mtr. 76 fl. zu fl. 10.65, 180 Mtr. 74 fl. zu fl. 10.40, 540 Mtr. 77 fl. zu fl. 10.80, 500 Mtr. 77.2 fl. zu fl. 11.15, 400 Mtr. 77.1 fl. zu fl. 10.85 fr., 580 Mtr. 76 fl. zu fl. 10.80, 900 Mtr. 78.2 fl. zu fl. 11.15, 200 Mtr. 76 fl. zu fl. 10.65, 138 Meterzentner 77 fl. zu 10 fl. 65 fr., 200 Meterzentner 76 fl. zu 10 fl. 65 fr., 450 Meterzentner 77 fl. zu fl. 10.75, 700 Mtr. 78 fl. zu fl. 10.75, 200 Mtr. 77 fl. zu fl. 10.65, 850 Mtr. 77.5 fl. zu fl. 10.80. — Banater: 500 Mtr. 74 fl. zu fl. 10.70. — Bácsker: 2500 Mtr. 77.3 fl. zu fl. 11.25, Alles per drei Monate.

Wanzenweizen per Oktober 10 fl. 60—70 fr., per Frühjahr 11 fl. 15—20 fr.

Bon H a f e r wurden 1400 Mtr. per Oktober zu 7 fl. 34 fr. geschlossen.

M a i s auf Termine matter, Banater per Matsumi 6 fl. 45—50 fr. zu notiren.

Verantwortlicher Redakteur

I. Schnitzer.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

NEMZETI SZINHÁZ.

A bálvány.

Szinmü 4 felv. Irta Crissafulli és Stopleaux. D'Argéles Andria, hercegnő Sz.-né Prielle Corn. Thérrigny Regináld, gróf Náday Halmy Formerose Ujházy Eva, neje Lendvayné Lucile, unokahuga Visiné Irma Damby Bercsenyi Naridoff, tábornok Szigeti Imre Pansirrolles Ferencz Körösmezei Marsanne Lajos Benedek Lajos

Népszínház.

A kis menyecske.

Operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzè Ch. Lecocq.

DEUTSCHES THEATER.

Budapest, Döllgasse. Direktion: Swoboda.

Hr. Friß Blum von Wien. Hr. Irma Nittinger von Hamburg als Gäste.

Fatinika.

Romische Operette in 3 Akten von F. Zell und Richard Genè. Musik von Franz von Suppè.

Graf Timofey Kantischukoff Hr. Moser Fürstin Lydia Hr. Blum Hjet Pajsha Hr. Heß Steppan Eidorowitsch Hr. Lindau Wladimir Dimitrowitsch Hr. Nittinger Julian von Goltz Albin Swoboda Rusfidah Hr. Boffa Masfaldsche, Märchen-Erzählerin Hr. Engel Mustafa, Haremswächter Hr. Jordis

Deutsches Theater am Hemenplatz. Direktion B. Seib.

Die Perle der Wäscherinnen.

Romische Operette in 3 Akten von Alfred Dura und Henri Chivot. Musik von Leon Vasseur.

Albert Van-Grass, ein reicher Bauer, Hr. Netsh Peterboom, ein Fischer Hr. Groß Wilhelmine, seine Tochter-Wäscherin Hr. Fehringert I Van der Pruth, Gastwirth Hr. Weiß Charlotte, seine Nichte Hr. Czobor Jodel, Schildermaler Hr. Wilhelmst Bittercramp, Fischer Hr. Freitag Niels, ein Matrose Hr. Seling Frau Van der Platen Hr. Weiß Louise, Wäscherin Hr. Fehringert II Ein Gerichtsdiener Hr. Großman

Hauptstädtischer Kiosk, Elisabeth-Promenade.

Vom 10. Oktober ab jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Musik-Reunion durch Militär-Kapellen, Montag, Mittwoch und Sonntag Konzert der National-Kapelle Bertes Lajos. 9934 Anfang 4 Uhr. Entrée frei. Ende 9 Uhr. Für beste Kaffeehaus-Getränke, kalte Speisen u. Delikatessen sorgt, bestens J. N. Cafétier..

ORPHEUM.

Heute, Montag, den 9. Oktober 1876. 9956

GROSSE - VORSTELLUNG.

Drittes Auftreten der englischen Chansonetten-Sängerin und Tänzerin, Miss Milli Milborn, der dänischen und deutschen Chansonetten-Sängerin Emma Andersen, und des Regierjägers und Tänzers Master Ravater, der beliebten Soubrette Fräulein Anna Demmer, unter Mitwirkung der Militär-Kapelle Herzog v. Parma, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Joh. Sahán. Der Direktion des Orpheum ist es gelungen Herrn

Marquez de Gonza,

samt Gesellschaft auf weitere 6 Vorstellungen zu gewinnen, wo selbe ein ganz neues Programm geben werden.

Behörtl. konzessionirt.

Geldvorschüsse

zu den billigsten Bedingungen auf Gage- und Pensionsbögen, Lose, Waare, Gold, Silber und Versatzscheine. Provinzaufträge werden prompt und coulant effectuirt.

9942 Eins und Verkaufsgeschäft des

Sam. Königsbaum,

Budapest, Landstraße 12, im Hofe links.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Grand Amusement.

Musik von Patikarus Mista.

Um 1 Uhr: große

Cancan-Quadrille,

arrangirt aus Gefälligkeit von H. Steinth. 9953 Achtungsvoll W. Breitner.

Gambrinus-Halle,

Gele Königs-gasse und Kreuzgasse.

Täglich Auftreten der Damen-Frl. Kammerer, Frl. Emma v. Bogdanowicz, Frl. Karl, Frl. Franziska, der Herren Schönberg, Luz u. Kapellm. Rohrbacher. 9954

Vorzüglihe Restauration.

Anfang 8 Uhr Entrée 30 fr.

Possenhalle : Gesangssoirée!

Entrée frei.

Bernhard Freund,

Tanzmeister,

KÖNIGSGASSE Nr. 5, I. STOCK,

Legann mit 1. Oktober den Unterricht in allen modernen Tänzen nach der leichtesten Methode. Unterricht und Schüler-Aufnahme täglich. 9955

Das neueröffnete

Wechsler- und Forderungsgeschäft

Erddergasse Nr. 8, vis-à-vis der k. u. Hauptpost, ertheilt 9977

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber, Prestitosen, Werthpapiere, Depot- u. Pfandscheine zu den billigsten und coulantesten Bedingungen.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Miserikorden.

Roman aus dem Englischen.

Zehntes Kapitel.

Ein unwillkommener Besucher.

(12. Fortsetzung.)

Der Haushofmeister, welcher sich so ermuntert sah, Miß Winter's Wunsch zu befriedigen, erinnerte sich, daß einer der Farmer ein kräftiges Reitpferd zu verkaufen habe und machte sich auf den Weg, um den Handel abzuschließen.

Einige Stunden später kehrte er zurück und führte das Thier beim Zaune. Inzwischen war Gwendoline in den Besitz des Reitkleides gelangt, das früher Miß Markham gehört hatte und hatte gefunden, daß es leicht für ihre etwas schlankere Gestalt anpassend gemacht werden konnte.

Am diesem Nachmittage machte das junge Mädchen von einem Diener, welcher die Pflichten eines Reitknechtes versah, begleitet, einen langen Strazerritt über die Heide und kam ungemein fröhlich nach Hause.

Am nächsten Tage ritt sie wieder spazieren in der Richtung gegen Penistone. Einige Meilen von Lokenmoor entfernt begegnete ihr ein etwas unförmlicher, offener Wagen, in welchem der junge Drkney und drei gewöhnlich aussehende junge Frauenzimmer, seine Schwestern, saßen.

Der junge Mann verneigte sich vor Gwendoline, seine Schwestern starrten sie in unartiger Weise an, was Gwendoline das Blut in die Wangen trieb.

„Was soll das heißen, daß sie mich so ansehen?“ dachte das junge Mädchen mit einem Gefühl leidenschaftlichen Mergers — denn unsere gute Gwendoline war etwas heißblütig und gegen Geringschätzung und Ungerechtigkeit sehr empfindlich. „Sie schauen mich an, als ob ich nicht so gut wäre als sie. Ob sie wohl wissen, daß ich Miß Winter von Lokenmoor bin? Aber dieser junge Drkney muß es ihnen doch gesagt haben. Und obwohl er mich anders anschaut, so gefiel mir sein Blick doch um kein Jota besser.“

Sie gab ihrem Pferde die Sporen und galoppte weiter und vergaß ihren Aerger bald in dem Vergnügen, das ihr der Ritt gewährte.

Nach Verlauf einer Woche hatte sich Gwendoline in Lokenmoor ganz nach ihren irrthümlichen Begriffen, was ihr und Squire Markham gebühre, eingerichtet. Sie benützte täglich die Salons Sie spazirte in den Gärten umher, als ob sie ihr gehörte. Sie durchstriefte das Heidegebiet zu Fuß und zu Pferde. An den Sonntagen besuchte sie die Dorfkirche und nahm den Familienplatz Markham's ein.

Ihr Benehmen in allen Stücken war ruhig, sanft und sehr fein. Sie war anmuthig, liebreizend, aber dennoch von sehr edlem Stolze. Wäre sie die anerkannte Enkelin Squire Markham's oder nur seine adoptirte Erbin gewesen, hätte Jedermann ihr Benehmen gutgeheißen, sie belobt und bewundert. Aber sie war namenlos, von einer, wie man allgemein glaubte, schwachvollen Abkunft und binnen einer Woche nach ihrer Ankunft in Lokenmoor schauten sie die Landleute fragend an, redeten über das „Ansehen“, das sie sich gab und erklärten ihre Meinung, daß sie gerade so werden würde, wie ihre Mutter — man darf nicht vergessen, daß allgemein eine namenlose Landstreicherin für ihre Mutter gehalten wurde — und wünschte, daß Squire Markham zurückkäme und sie aus seinem Hause weise und die Quillet's verdienstermaßen für ihr „sonderbares Verhalten“ bestrafe.

Die Kirchenbesucher vergaßen ihre Andacht, um sie neugierig zu betrachten. Die Arbeiter auf dem Gute flüsternten einander ihre Geschichte zu, wenn sie in der Nähe war. Die Mägde widersetzten sich Mrs. Quillet, eine Herrin zu bedienen, „die keine Dame war“, und die ohne ihre Barmherzigkeit selbst eine Dienerin sein mußte. Die Landleute kamen unter dem Vorwande, Geschäfte zu haben, nach Lokenmoor, in Wirklichkeit aber, um Gwen zu sehen und Mr. Drkney, der Aeltere, kam täglich ins Herrenhaus, um mit den Quillet's zu zanken,

daß sie ihren Pfleger so verwöhnten und ihnen mit Squire Markham's heftigstem Zorn zu drohen, wenn er erführe, von wem sein Haus benützt würde.

Der jüngere Drkney kam ebenfalls täglich nach Lokenmoor und drängte sich zu Gwendoline, ob sie im Garten, in der Bibliothek oder im Salon war, mit einem Mangel von Förmlichkeit, gegen den sie vergeblich protestirte.

Da er die Quillet's gegen seine ärgerlichen Einwendungen unempfindlich fand, ging der Verwalter nach Penistone und hatte eine ernste Unterredung mit Squire Markham's Rechtsanwalt, mit der Absicht, durch ihn die Quillet's von ihrem Verfahren mit dem Besitze ihres Herrn abzubringen. Der Advokat fuhr mit dem Verwalter nach Lokenmoor, hatte eine private Unterredung mit der Haushälterin und fuhr wieder fort, ohne eine einzige Drohung gegen Gwen oder ihre Beschützer ausgesprochen zu haben.

Mrs. Quillet hatte in der Unterredung ihr Geheimniß bewahrt, hatte aber dem Advokaten gestattet, an den Squire zu schreiben und erklärte, daß der Herr sie in ihrer bisherigen Stellung belassen werde. Und der Advokat erinnerte sich, daß ihm der Squire bei seiner letzten Unterredung mit ihm in Penistone gesagt hatte, daß seine Haushälterin seines höchsten Vertrauens würdig sei und daß sie und ihr Mann die unumschränkte Verwaltung über das Herrenhaus hätten. In dieser Erinnerung weigerte er sich, sich weiter in die Sache zu mischen und warnte die Quillet's nur, das Vertrauen ihres Herrn nicht zu mißbrauchen und zu bedenken, daß der Squire gewiß eines Tages zurückkommen und strenge Rechenschaft über ihre Verwaltung fordern werde.

„Wir übernehmen die Verantwortlichkeit dafür“, sagte die Haushälterin fest. „Wir waren treue Diener in allen Stücken und der Herr wird unser Verhalten gewiß billigen!“

Und so zum Schweigen gebracht, kehrte der Rechtsanwalt heim, ohne zum großen Mißvergnügen des würdigen Verwalters seine Aufgabe durchgeführt zu haben.

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, Herr“, sagte Drkney, als sich die Beiden verabschiedeten, „würde ich diese Bettlerin trotz der Befehle des Squires, den Quillet's das Herrenhaus zur unbeschränkten Verwaltung zu überlassen, mit Saß und Pack davonjagen. Sollen wir dabei stehen und ruhig zusehen, wie das Eigenthum des Herrn verschwendet wird? Das Mädchen reitet täglich über die Heide, als ob das Gut ihr gehörte. Sie benützt das Haus, sie beherrscht die Dienerschaft, sie spielt die Dame des Herrenhauses — sie, das Kind einer Landstreicherin, welche auf der Heide starb und in einem Armengrabe ruht! Und Sie wollen sie nicht hinausweisen? Sie müssen thun, was Sie für das Beste halten, Herr. Ich hoffe nur, daß der Squire doch einmal wieder kommen wird und dann hat die Geschichte ein Ende!“

Und der Verwalter ging in höchster Unzufriedenheit nach Hause, wo er von seinen drei Töchtern mit Fragen bestürmt wurde, denn diese waren natürlich über das Vorgehen im Herrenhause auch sehr entrüstet.

Man darf nicht glauben, daß Gwendoline für alle diese Dinge blind und taub war.

Sie hatte herausgefunden, daß ihr die Dienstleute nur ögernd gehorchten. Sie hatte bemerkt, daß die Bauernsöhne sie auf ihren Spazerritten mit vertraulichen Blicken betrachteten. Sie konnte gegen die verächtlichen Blicke der Fräuleins Drkney sowie der Farmerstöchter nicht blind sein. Das Benehmen des jüngern Drkney war ihr noch viel widerwärtiger, denn es war im hohen Grade zudringlich, vertraulich und wegwerfend — gerade als ob er sie als gesellschaftlich unter ihm stehend betrachtete.

Das waren vielleicht Alles nur kleine Dornen, aber sie waren zahlreich und scharf und drangen sehr tief.

Mrs. Quillet's Verhalten war gleichfalls unbefriedigend. Das Benehmen des Haushofmeisters war immer kalt und ehrerbietig, aber die Haushälterin veränderte ihren Ton je nach ihren manna-

fachen Launen. Da sie nur wenig für das Mädchen empfand, das unbewußt so viel Kummer mit nach Lokenmoor gebracht hatte, gab es Zeiten, wo Mrs. Quillet Gwendolinens Publick kaum ertragen konnte. Und dann quälte sich die wackere Frau mit Zweifeln, ob sie recht gethan hatte, ihren Pfleger zu seinen Damen zu erziehen — ob in Anbetracht von Gwens Herkunft und wahrscheinlicher Zukunft es nicht besser gewesen wäre, sie im Anfange in ein Waisenhaus zu geben und sich so jeder Verantwortlichkeit entledigt zu haben.

Squire Markham, des Mädchens eigener Großvater, hatte sich geweigert, irgend eine Verantwortlichkeit in Bezug auf sie zu übernehmen, hatte ihre Existenz nie anerkannt, hatte sie nie auch nur angesehen, noch einen Heller für ihre Auslagen hergegeben. „Warum also — fragte sich Mrs. Quillet oft — sollten sie und ihr Mann ihre schwer verdienten Ersparnisse auf Miß Clare's nicht anerkanntes Kind verwenden? Der Squire würde eines Tages zurückkehren und sie wahrscheinlich mit Vorwürfen überhäufen. Es war auch sehr möglich, daß er sie aus dem Hause weisen würde. Und das Mädchen — zur feinen Dame erzogen, ohne den gesellschaftlichen Rang einzunehmen — was sollte aus ihm werden? Sie wird vielleicht denselben Weg gehen, den ihre Mutter gegangen war, um dasselbe Geschick zu erleiden wie ihre Mutter?“

Alle diese Zweifel und Befürchtungen quälten die Haushälterin und machten ihr das Leben zum Last. — Zuweilen glaubte sie wieder recht gethan zu haben, während sie ein anderes Mal ihre Handlungsweise als thöricht verwarf.

Mrs. Quillet war eine Farmerstöchter gewesen, hatte eine gute, alltägliche Erziehung genossen, war von den Farmersfrauen als ihresgleichen betrachtet worden und hatte sogar mit den Drkney's Besuche gewechselt. Jetzt wurde ihre gesellschaftliche Stellung plötzlich gefährdet. Ihre früheren Besuche zogen sich nach und nach von ihr zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Wirkung der Bayreuther Bühnenfestspiele.)

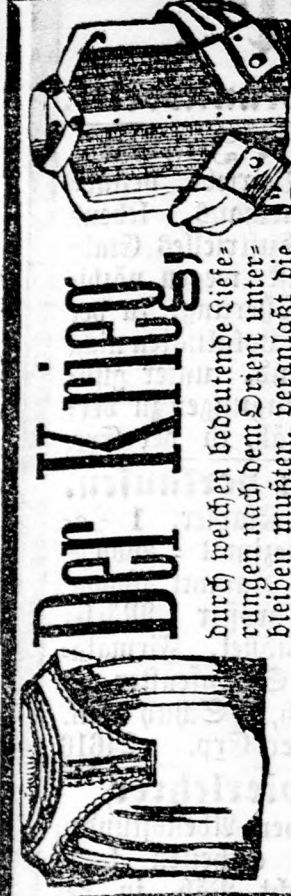
In der „Allgemeinen Zeitung“ finden wir die erfreuliche Notiz, daß die Bayreuther Bierbrauerei-Aktien-Gesellschaft ihrer General-Versammlung am 2. d. M. die Dividende auf sieben Prozent festgesetzt hat. Das ist doch sichtlich die aus Fluch in Segen verwandelte Wirkung des „Nebelungen-Ringes“ und „Nehringoldes“. In Anerkennung des Segens, der aus der Wagner'schen Musik für die Bayreuther Aktien-Brauerei erlossen, haben auch die Aktionäre den Bankier Feustel, den Obmann des Wagner'schen Festkomittees, zum Präsidenten ihres Verwaltungsrathes gewählt.

(Doktor-Diplome.)

Dem Unfug, der in Philadelphia seit Jahren mit Doktor-Diplomen getrieben wurde, scheint noch immer nicht gesteuert zu sein. Im Philadelphier Zollamt langte vor einigen Tagen eine große Kiste mit solchen Diplomen, adressirt an „Dr. G. B. Buchanan“, an und wurde mit Beschlagnahme belegt. Die Diplome sind in Europa angefertigt auf das „University Hospital“ und andere auf das „Electric Medical College of Pennsylvania“. Beide Institute existiren ebensowenig, wie die Professoren, deren Namen auf den Diplomen bereits in Europa unterzeichnet wurden, trotzdem dieselben in Philadelphia wohnen sollen. „Dr.“ Buchanan ist längst geflohen, um der Verhaftung wegen mehrerer Verbrechen zu entgehen.

(Italienische Kinder.)

Die „Times“ bespricht die schon seit lange betriebene Einföhrung italienischer Kinder nach London. Als ein italienischer Knabe, naß, schmutzig und elend, wegen Betruges vor den Magistrat gebracht ward, sagte der Richter: „Es ist kein Ruhm für die italienische Regierung, die Betreibung dieses Handels zu erlauben. Ich hatte gehofft, derselbe höre auf, aber es scheint nicht der Fall zu sein.“ Nach Darstellung der italienischen Regierung scheint dieselbe aber schuldlos zu sein, denn sie erlaubt erstens den Export — so muß man es nennen — dieser Bettelkinder nicht, und zweitens hat sie ihn zu verhindern gesucht. Ein Gesetz vom 2. Dezember 1873 verbietet bei schwerer Buße diese Ausfuhr zarter Kinder, und schon 1872 schlug der italienische Gesandte in London der englischen Regierung einen Zusatzartikel zum Auslieferungsvertrage vor, betreffend die Beschäftigung oder Einföhrung landstreichender Kinder, und wünschte ihre Zurücksendung; das Auswärtige Amt aber lehnte das aus formell richtigen Gründen ab. Kein Kind darf ohne zuverlässige Begleitung Italien verlassen. Bestechung oder List aber umgeht die Gesetze. Jetzt kommen sogar sechs bis fünfzehnjährige Mädchen aus Neapel nach London zu schneller Verderbniß,



Der Krieg, Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

durch welchen bedeutende Vorräthe nach dem Orient unterliegen müßten, veranlaßt die Wäsche - Brautausstattung - Fabrik

- A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21,**
sämmliche zugehörigste größere und kleinere Waarenfabrikationen
von Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, sowie Feinwand,
Eggschürzen, Tischzeuge etc. um das enorme Lager rasch abzugeben
zu nachstehenden wöchentlich billigen Preisen abzugeben.
- Altsatt Zwei nur Einen Gulden!**
- 1 Herren-Hemden früher fl. 1.50 nur fr. 75
 - 12 engl. Hemden mit farbigen Band, gefärbt früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 Herren-Hemden mit glatter od. halterner früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 elegantes Hemden mit neuester Muster früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 engl. Herren-Hemden oder Socke, weiß und färbig früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 6 elegante Hemden mit farbigen Band, gefärbt früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 6 breite Gürtel, neueste Form früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 geschlängelt Damenhemden von bestem Schürzen früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 elegante Damenhemden mit Sammet-Büchse früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 feine Schürzen-Edelweiss-Platzfrüher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 feine Damenhemden, garantiert echt, keine früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 Herren-Hemden, garantiert echt, keine früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 feines farbiges Hemden, garantiert echt, keine früher fl. 2, nur fl. 1.-
 - 1 weißes Hemden mit glatter breiter Saum früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 reich gezeichnet Damenhemden besser Sorte früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 feine geschlängelt Damenhemden eleganten Ausführung früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 Schürzen-Hemden von bestem Schürzen früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 Herren-Hemden, echt Bamberger Hemden früher fl. 3, nur fl. 1.50
 - 1 engl. Herren-Hemden, neuestes Muster, garant. echt früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 echt Bamberger-Hemden mit reich. Futterstoff früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 feinst gen. Hemden, Panthier, neuester Schnitt früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 Paar feine engl. Hemden, moderner Hagen früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 eleg. geschlängelt Damenhemden in reicher Ausstattung früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 eleg. französisches Hemden mit reicher Schürzen früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 feiner Damen-Hemden mit reichem Aufputz früher fl. 4, nur fl. 2.-
 - 1 Damenhemden aus best. Schürzenhemden, glatt u. reich geputzt fl. 1.50, 2.-, 2.50
 - 1 Rock aus bestem Schürzenhemden, glatt u. reich geputzt fl. 1.25, 1.50, 2.-
 - 1 Corsett, breiter Schürzenhemden, glatt und reich geputzt fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
 - 1 Herrenhemden, echt Bamberger, glatt od. farb. feinste fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.-
 - 1 Damenhemden, echt Bamberger, glatt und reich geputzt fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
 - 1 Damenhemden, echt Bamberger, glatt und reich geputzt fl. 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
 - 1 Stud 30 Ellen Schürzenhemden, feinste fl. 7.50, 8.-, 9, 10, 11
 - 6 Stud 2, breite Schürzenhemden ohne Saum fl. 9, 10
 - 6 Stud 2, br. Schürzenhemden ohne Saum, rein Bamberger fl. 13.50, 14.50, 15.50
 - 1 überlängtes Schürzenhemden, weiß und Damast fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.50
 - 1 überlängtes Schürzenhemden, weiß und Damast fl. 3.50, 4.-, 4.50, 5.50
 - 1 Stud 30 Ellen 1/2, breite Schürzenhemden fl. 5.50, 6.50, 7.50, 8
 - 1 Stud 48 Ellen 1/2, breite Schürzenhemden fl. 16, 17, 18, 18.50
 - 1 Stud 50 Ellen 1/2, breite Schürzenhemden fl. 18, 19, 20, 22, 24, 27, 30
 - 1 Stud 64 Ellen 1/2, breite Schürzenhemden fl. 24, 27, 30, 33, 36, 40 bis 60
 - 1 Stud Schürzenhemden, weiß und Damast fl. 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8

Rabatt: 1 überlängtes Bamberger-Schürzenhemden ob. 24 Stud
Brische Hemden bei Einträgen von 50 Gulden.
Brische Hemden gegen Barzahlung oder Nachnahme
werden gewöhnlich und prompt effektiv. — Preis-Courante
und Brautausstattungs-Verzeichnisse werden gratis zugesandt.
Aufträge gegen Barzahlung
oder Nachnahme an die
Wäsche - Brautausstattung - Fabrik
von
A. Strauss,
Wien, Rothenthurm-
straße Nr. 21.



Die besten französischen
und englischen

Bruchbänder

von 3 fl. bis 10 fl. nach neuester ärztlicher Anlei-
gung für Herren, Damen und Kinder, sowie Säu-
genfrauen von Gummi gewebt und von Girkleder,
Mutterkissen, Kustpolster, Bettelagen aus Gummi,
Girkleder, Decken und Pölster, überhaupt alle in
diesem Fach einschlägigen Artikel bei **Moritz Po-
litzer,** Handschuh- und Bandagen-Fabrikant, Bu-
dapest, Deákstraße Nr. 1. Bei Bandagen bitte um
Angabe der Leibweite. 9667

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend

Preisgekrönt in Paris 1867.

Weisser Brust-Syrup
von **C. A. W. Mayer.**

Unübertreffliches Hausmittel gegen ver-
alteten Husten, langjährige Keiserkeit,
Verfälschung, Reuchhusten, Katarthe u.
Entzündung des Kehlkopfes und der
Luftröhre, akuten und chronischen Brust-
und Lungen-Katarth, Bluthusten, Blut-
speien und Asthma. Preise d. Würkung.

1/2 Fl. 3 fl., 60 kr., 1/4 Fl. 1 fl., 80 kr.,
1/8 Fl. 90 kr., 1/16 Fl. 50 kr.

ZEUGNISS.
Herrn G. N. W. Mayer in Breslau.
Ich habe den von Ihnen bereiteten
weissen Brust-Syrup in meiner Praxis viel-
fach angewendet und denselben bei katarr-
halischen Reizzuständen der Respirationsor-
gane als ein den Hustenreiz milderndes, be-
ruhigendes, die Sekretion in den Schleim-
häuten sowie auch die Expektoration beför-
derndes, zugleich wohlschmeckendes Präpa-
rat erprobt.

Schwarzwasser in Oesterr.-Schlesien.
Med. Dr. Joseph Lang,
k. erzhertzogl. Distrikts- und Eisenbahnarzt.
Hauptdepot des echten weissen Brust-
Syrups: Budapest, Jos. v. Török, Apoth.,
Königsplatz Nr. 7. 9922

Die Flasche ist mit unserer eingetragenen Marke versehen.
Auf mein Siegel und Etikette bitte zu achten.

Henri Nestle's
**Kinder-
Nährmehl,**

anerkannt vollkommenster Ersatz der Muttermilch,
welches von allen medizinischen Kapazitäten em-
pfohlen, und in dem hiesigen Armen-Kinderhospital,
sowie seit vier Jahren im Wiener Findelhaus, an
der Polyklinik etc. etc., in bester Verwendung ist, u.
allen anderen Surrogaten weitaus vorgezogen wird,
empfiehlt

Ferdinand Neruda,
Budapest, IV. Bez. Hatvanergasse Nr. 10,
„zum goldenen Bienenkorb“.

Denjenigen Herren Ärzten, denen das Mehl
noch nicht bekannt ist, diene ich gerne mit kleinen
Musterdosen, sowie mit ausführlicher Beschreibung
9820

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und
Augenheilkunde, heilt gründlich unter
Garantie eines glänzenden und dauer-
haften Erfolges

**Geheime
Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwächezustände,
so wie auch Hautausschläge und
Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von
10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5
Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: **PEST,** innere
Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke
Schlangen- und Rathhausgasse im
Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock,
Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medi-
kamente besorgt.

Blissingen-Queenboro'-London

Täglicher Post-, Personen- & Güter-Dienst.
Sonntag kein Dienst.

Von Köln von Blissingen in London
1. 45 Nachm. 8. 40 Abends 7. 55 Morg.

Passagier-Billets ab Köln, I. Klasse M. 47.30, I. Klasse
M. 31.40, Retourbillets 30 Tage gültig I. Klasse M. 76.70
II. Klasse M. 53.

Bequemste schnellste und billigste Route nach
und von England. Auskunft erteilen die Agenten: in Köln:
F. J. Meissen und Th. Cook & Son, in Blissingen das
Bureau der Gesellschaft Zealand. 9259

Geld

zu den coulantesten Bedingungen auf
Waare, Gold, Silber, Juwelen,
Lose, Staatspapiere,
Verkaufsheine

den ganzen Schätzungswert.

M. Bendiner, Waigner Boulevard 58
1. St., Th. 3.

Holz - Roleaux

für Gewölbthüren, Schanfenster und Portale, dann Kü-
cheneinrichtungen-Niederlage von

K. Hering,

Ecke der Wäthnerstraße u. Königsgasse im v. Oer-
tmanffy'schen Hause, empfiehlt sein gut assortirtes Lager
aller Gattungen von **Küchens-, Vorhaus- u. Schreib-
stube-** Einrichtungen zu den billigsten Preisen. Derselbe
übernimmt jede Art von **Bau-, Portal- u. Gewölb-
einrichtung** zu den billigsten Bedingungen bei prompter
Ausführung. 9946

Gründlichen Unterricht
in der einfachen und doppelten
Buchführung,

sowie in den übrigen
Handelwissenschaften
ertheilt nach einer leichtfasslichen Methode, sowohl
in deutscher als auch in ungarischer Sprache

Alex. Novák,

dipl. Professor der Handelswissenschaften, beider
ständiger Bücher-Revisor beim Budapester k. u. k.
Kriminalgericht.

Wohnt: Budapest, VII. Bez., Al. Ruffbaum-
gasse Nr. 31. zweiten Stock. 9623

Der kaufmännische Abendkurs beginnt am
1. Oktober.

Modewaaren- und Damen - Confections - Halle
„zur WIENER WELTAUSSTELLUNG“.

Avis für die Herbstsaison.

Wir beehren uns die hohen Herrschaften und das P. T. Publikum höflichst zu verständigen, daß
unser Lager in Modewaaren **vollständig neu assortirt** ist, und die **großartigste Auswahl** in
Seidenstoffen, Sammet, Kleiderstoffen, Tuche, Cheviots, Kammgarne etc. bietet.

Indem wir um geneigten Besuch unseres Etablissements oder briefliche Ertheilung von Aufträ-
gen bitten, empfehlen wir uns noch **hauptsächlich** zur **schnellsten** Anfertigung von **Sträßen-, Ball-,
Braut- und Trauer-Toiletten, Kolonaisen, Umhüllen, Zaden, Mantillets, Regenmänteln,
Schlaftröden, Pelzen, Muffs** etc. nach Maß oder Musterleib je nach den Ansprüchen vom **Einfachsten bis
zum Hochelegantersten.** Hochachtungsvoll 9624

LEOPOLD THEIN & SÖHNE,
Budapest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude.

Kein fingirter Ausverkauf!

Indem wir wegen schlechten Geschäftsganges unsere
China Silberwaaren-Fabrik
gänzlich auflösen, sind wir gezwungen, unsere massenhaften Vorräthe
prachtvoller China Silber-Erzeugnisse **schleunigst** tief unter dem Erzeugungs-
preise zu verkaufen. — Ausführliche Preis-Courante werden auf Ver-
langen franco zugesandt.

Ernässigte Peise:

6 Kaffeebettel . . . fl. 3.50	1 Paar Leuchter . . . fl. 8.-	früher jezt nur
6 Speitel fl. . . . 7.50	6 Messer-Raketen . . . 5.-	2.70
6 Tafelmesser . . . 7.50	1 Zuderzange . . . 2.50	1.-
6 Tafelgabeln . . . 7.50	6 Dessertmesser . . . 6.-	2.50
1 Suppenkühler . . . 5.-	6 Dessertgabeln . . . 6.-	2.50
1 Milchschöpfer . . . 3.50	1 Korzhöfel mit Thierhöfen à 40 kr.	
1 Zuderboje m. Schl. . . 14.-	6.-	Neueste Manschetten-Knopf-
1 Butterboje . . . 5.-	2.-	Garnitur mit Majajine . . . à 1 fl.

Feiner prachtvolle Tassen, Teller, Kaffee- und Theekannen, Tafel-Aufsätze,
Girandols, Zuderstreuer, etc.-Service, Bahnhofsgeräthe, etc., etc.,
Del.-Garnituren und noch viele andere Artikel etc. etc. zu ebenjo staunend
billigen Preisen.

Besonders zu bemerken

6 Stück Kaffeebettel, 6 Messer, 6 Gabeln, 6 Kaffeebettel, alle 24 Stück zusammen in elegantem Etui anstatt fl. 24 nur . . . fl. 10.-

Das selbe von **Britannia-Silber** alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7.
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.

E. Preis, Wien, Rothenthurmstraße 16.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Junges Fräulein empfiehlt sich als Kassierin kann 400 fl. Kautions leisten.
Zu kaufen gesucht. Ein leichter Wagen, gedeckt, für ein Pferd. Offerte und Nachfragen „Italia Bazar“ Ecke Leopold- und Hutgasse. 24750

Elisabethplatz Nr. 1. 1. Stock, Th. Nr. 5. sind hoch elegante Möbel um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. 24492

Transportable Mühle zu verkaufen, zum Lokomobil-Betrieb eingerichtet, massiv gebaut, noch ganz neu, komplett, 42" Durchmesser, gegen 3jährige Abnutzung zu verkaufen. Näheres große Kreuzgasse Nr. 2, Th. Nr. 1. 24717

4 praktische Verzehrgütersteuer = Agenten die bei der ersten Klasse schon gewesen, werden sofort aufgenommen. Näheres Fabrikergasse 7, 1. Stock Nr. 9 bei Grünfeld. Täglich von 1-2 Uhr Nachmittag. 24714

Egy jó karban levő koresmai üzlet berendezésel együtt vagy anélkül azonnal eladó. Bövebb tudósítást Sándor utca és országot sarkán a kávéházban. 24705

Möbelverkauf. 2 Zimmer elegante Möbel sind auf Ratenzahlung zu verkaufen oder gegen monatliche Ratenzahlung zu überlassen. Näheres gr. Kreuzgasse Nr. 2, Th. Nr. 1. 24716

Wegen Abreise sind mehrere Zimmer Möbel, Goldkammern, Spiegel, Vorhänge etc., sowie auch Küchengeräte und Speisefervice zu verkaufen. Budapest, Ullöcherstraße Nr. 1, 1. Stock Th. Nr. 8. 24735

Kassierant-Requie- sitionen sind billig zu verkaufen. Näheres die Exp. 24708

Wegen Abreise billig zu verkaufen ein Klavier und sämtliche Hausseinrichtungsgegenstände. 24683

Ein französischer Sparherd für Holz- oder Kohlenheizung sammt Bratpfannevorrichtung, ferner ein „Geburth“-sicherer Patentofen neuester Konstruktion wird billig verkauft. Palatinagasse Nr. 6, 1. Stock Th. Nr. 5. 24712

Abendunterricht in hebräischer Lesen und Kenntniss der heil. Schrift bei Wolfgang Stern, Elisabethplatz Nr. 9. 24752

Als Erzieher bei einer in Budapest domicilirenden israelit Familie sucht Engagement ein Mediziner welcher eventuell auch Privatstunden zu erteilen geneigt ist. Näheres 3 Trommelgasse Nr. 5, 1. Stock, Thür 23. 24741

Herr Peter Baráto wird von einem ihm bekannten Herrn, der ihn mit der Zustandebringung eines lukrativen Geschäftes beauftragen möchte, gebeten, in der Buchhandlung des Herrn Tetter, Waiknergasse, zum Stock im Eisen den Ort anzugeben, wo man mit ihm sprechen kann. 24728

Eine geborene Französin sucht in einer Familie gegen Kost u. Wohnung Unterricht in ihrer Muttersprache zu geben. Näheres die Exp. 24737

Für Kaufleute! Feinst Most-Senf bei J. G. Ehrlich, Spezereihändler Budapest 2. Bez. Nr. 118. 24745

Ein Fräulein, welches mehrere Jahre als Erzieherin in einem Hause thätig war u. mit Vorliebe die Leitung eines Hauswesens übernehmen würde, wünscht ähnliche Stellung. Geneigte Offerte erbeten unter Chiffre R. R. 1000 Hauptpost restante Budapest. 24738

Um 8000 fl. ist im VII. Bezirk ein stockhohes Haus zu verkaufen; es hat 6 Wohnungen nebst schönem Garten, 1000 fl. gleich, den Rest in 30jähriger Amortisation. Nr. in der Exp. 24739

Ein geprüfter Maschinist, theoretisch u. praktisch gebildet der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit den besten Referenzen sucht eine Anstellung geeignet für jedes Maschinen-Etablissement. Geehrte Anträge bittet man unter A. B., Maschinist Nr. 10 Budapest, Józsefváros Öszütcza 3, szám 2. ajtó a kapu alatt bis Ende Oktober. 24744

Tanz-Unterricht ertheilt Unterzeichnete, sowohl in Mimik für Damen und Herren, welche sich der Bühne widmen. Aloja Oppermann Balletmeisterin Sprechstunde von 12-2 Uhr. Mondgasse Nr. 7, 1. Stock Th. 17. 24746

Spezereihandlung auf sehr frequentirtem Posten eines auf einem zukünftigen Marktplatzes, ist wegen eingetretener Familien-Verhältnisse sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 24743

Als Hausmeister wünscht ein kinderloser Maurer baldigst placirt zu werden. Näheres die Exp. 24768

In der Königsgasse Nr. 7. 1. Etage im 2. St. werden elegante Möbel, Spiegel, Bilder, Teppiche, Bettzeug, Matratzen, Bettwäsche und Küchengeräthschaften zu den billigsten Preisen verkauft. 24354

Dienstpersonale jeder Kategorie wird gleich und reell placirt werden P. L. Herrschaften u. Dienstgebern wird Personalmännlichen und weiblichen Geschlechtes bestens empfohlen. Stadt, Realschulgasse Nr. 4, Th. rechts. 24765

1 Hausrepräsentantin, 2 Hausfräulein, 2 Kassierinnen werden unter günstigen Bedingungen gesucht. Stadt, Realschulgasse Nr. 4, Th. rechts. 24765

Praktische Erzieherin, welche der deutschen, französischen und italienischen Sprache mächtig ist, Handarbeiten und die Anfangsgründe des Klaviers lehrt, wünscht sich zu placiren. Näheres Elisabethplatz 8, 1. Stock Th. Nr. 15. 24770

Egy jó esaládból való művelt fiatal özvegy-ű, ajánkozik valamely uri esaládból, gyermekefelügyelés, varrás, társalkodási vagy házigazdasszonyi teendők elvállalására igénytelen feltétel mellett. Szives megkeresés R. K. cím alatt Budapest várposta 'poste restante'. 24769

Ein Knabe vom Lande, (Christ), aus gutem Hause, 5. Klasse Normalchüler, sucht als Lehrling in einer Spezerei- oder Schnittwaarenhandlung unterzukommen. Nr. in der Exp. 24773

Holzplante, (Gartenbaum), gebraucht in jeder Größe wird zu kaufen gesucht. Näheres die Exp. 24771

Ein Toft Klavier wird zu kaufen gesucht, es kann auch fehlerhaft sein; ein 6^{1/2}, 6^{1/2}, oder 6ft. Klavier im guten Zustande wird gekauft. Adresse bitte in der Exp. zu lassen. 24774

Gold, Silber, Edelsteine und Uhren, alt oder neu kaufe ich fortwährend zu höchsten Preisen. A. Hoffmann, Goldarbeiter Kerepeserstraße Nr. 2, Bazar Nr. 2. Provinzaufträge führe ich gewissenhaft aus. 24775

2000 fl. sind auf 1. Sah auf ein Pester Haus sofort zu vergeben. Vermittler ausgeschlossen. Näheres die Exp. 24772

Ein Gewölb sammt Stellagen-Einrichtung, Auslagkasten Firmatafeln, für Kurz- oder Manufakturwaaren geeignet, auf lebhaftem Posten, ist sofort zu übergeben. Zu erfragen in der Exp. 24577

Eine Trafft sammt Brief- und Stempelmarken- und Zeitungsver-schleiß, auf sehr gangbarem Posten, ist wegen Abreise allsegleich zu übergeben. Näheres die Exp. 24688

1 Gewölb auf lebhaftem Posten in der inneren Stadt, mit billigem Zins, fl. 360, ist zu verlassen. Näheres die Exp. 24667

Gouvernante, Deutsche, tüchtige Lehrerin, mit französischer Sprache und Klavier, sucht sofortiges Engagement. Antr. unter Chiffre „Erzieherin 30“ an die Exp. 24664

Ein seit Jahren im besten Betriebe befindliches, durchaus lebensfähiges industrielles Etablissement ist wegen nöthiger Vergrößerung, zu der die jetzigen Lokalitäten nicht geeignet sind, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp.

Billig zu verkaufen. Toftaviges Klavier, 1 Cantisch, Dezimal = Waage, Mehlkasten sammt Waage, Fassstriche, großer Mörtel, Firmatafeln, 2 Schaufenster 7 Schuh hoch, 4 Schuh breit. Näheres in der Exp. 24616

Klavierlehrer, der in den Abendstunden Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. Näheres in der Exp. 24685

Eine geborene französische Erzieherin wird gesucht. Vermittler ausgeschlossen. Näheres die Exp. 24718

Eine Bäckerei, guter Posten, bis November zinsfrei, ist sogleich zu übergeben. Näheres in der Exp. 24634

Eltern, welche ihre Kinder bis zum Eintritte in die oberen Klassen der Mittelschulen privat und rationell ausbilden zu lassen wünschen, empfiehlt sich ein seit 14 Jahren auf diesem Gebiete mit von Autoritäten anerkanntem Erfolge thätiger, der ungarischen und deutschen Sprache mächtiger Erzieher (Israelit). Geehrte Anträge erbeten sub „Rationell“ poste restante Budapest. 24596

Zu kaufen wird gesucht: **Ein kleines Haus,** bestehend aus 5-6 Zimmern mit Garten, in Pest oder Ofen. Näheres die Exp. 24655

Original amerikanische Nähmaschinen



billigst auf Raten.
Fünfjährige GARANTIE.

Eintausch aller Sorten gebrauchter Maschinen gegen neue.

GEBRÜDER SCHOTT,

Wienergasse, Ecke Elisabethplatz.

Glanzwichs Siegel- & Flaschenlack
Einschlag Wachs- & Paraffinschachtel
billigst bei
Franz Pfender's Sohn
Gärtnergasse 153, Budapest.

Eine Greiserei, guter Posten, ist mit oder ohne Waare sogleich oder am 1. November billig zu übergeben. Näheres in der Exp. 24672

Ein Fräulein welches gut Kleidermachen so auch Weiß- und Maschinnähen kann, wünscht bei einer achtbaren Familie (Christl.) als Näherin oder als Gehilfin in einer Handarbeitschule in der Provinz placirt zu werden. Humane Behandlung wird besonders gewünscht. Näheres unter Chiffre R. M. an die Exp. 24702

Eine ältliche Frau wünscht bei einer einzelnen Dame oder Herrn zu Kindern eine Stelle. Näheres die Exp. 24626

LA VELOUTINE

(Veloutine) ist ein ganz spezieller, mit Bismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohlthuerender Einwirkung auf die Haut; abhärend u. unsichtbar gibt er dem Gesicht einen natürlichen sammetähnlichen Glanz.
Ch. Fay, Erfinder.

POMADE SATIN (Satin-Pomade), um den Händen ihre Zartheit zu bewahren, und sie vor Frostbeulen und anderen durch Kälte verursachten Uebeln zu schützen. 948
9, rue de la Paix in Paris.

Wichtig

für alle Pferdebesitzer, Sufschmiede, Eisenhandlungen etc.
R. K. priv. mittelst Maschinen erzeugte

Hufeisen.

Die bedeutenden Vortheile, welche diese Hufeisen bieten, bestehen in der Vorzüglichkeit des Materiales, gleichmäßiger und genauer Ausführung der Falze und in dem nur durch die Erzeugung mittelst Maschinen erreichbaren billigeren Preise derselben.

Vorgerichtete Hufeisen, nämlich rund gebogen, mit den Falzen zur Aufnahme der Hufnägel und Vorder-eisen auch mit der oberen Tragrand-Abdichtung versehen kosten je nach Größe und Gewicht, loco Budapest, 11 bis 23 kr. — pr. Stück, oder 13 bis 15 kr. pr. Pfund.

Vertreter in einigen größeren Städten gesucht. Preislisten gratis und franco zu beziehen vor der Hauptniederlage der **R. K. priv. Sufschmiede-Fabrik des L. Essler & Comp.** in Budapest, Palatinagasse 40. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Szegediner Verdienst-Medaille 1. Klasse. Neue Erfindung, 9940

Vegetabilien-Kaffee.

Dieser ist aus reinen Pflanzentheilen gewonnen, vom löbl. Oberphysikat der Hauptstadt Budapest geprüft und analysirt, gleichwie auf der Landesausstellung zu Szeged in mit der Verdienst-Medaille 1. Klasse für ausgezeichneten Geschmack prämiert worden. Er übertrifft an Güte den arabischen Kaffee und ist

wesentlich billiger.

1 Kilo superfein fl. 1.40, 1 Kilo feinst fl. 1.20. Hauptniederlage bei

WILHELM ROSENTHAL,

Budapest, Ecke Königsgasse, im Br. v. Orczy'schen Hause.